

Volksfreund für Namen und für die Nester Anna-Namen und Belkum.

Erscheint wöchentlich.
 Bezugspreis monatlich, einschließlich der auf den Aufträgen vermerkten Beförderungs- und Zustellungsstellen 1,90 Mk. Bei Eintritt höherer Gewalt usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Fernspr. 2601, Romen.

62. Jahrgang.

Der saarländische Eisenbahnpräsident als Separatist gebrandmarkt. — Ein interessanter Prozeß vor dem Obersten Abstimmungsgericht in Saarbrücken.

Ständiger Umgang mit Separatisten.

In den weiteren Zeigenausschüssen kündete der Verlagsdirektor der „Völkischen Zeitung“, Hall, daß Ricklaus in einer Aktionversammlung dieses Blattes als einziger Gegenwärtiger erfoß, als gegen die „Neue Sachse“ eine Entschädigung angenommen werden sollte.

Höchst merkwürdig gestalteten sich die Besuche, die Sekretärin Midlaus', Gräfin Schwarz, zu einer Zeugnisaussage zu bewegen. Offenbar genau von Ihrem Chef instruiert, suchte sie immer wieder unter Verhüllung, ob ihre Schweigepflicht als Beamtinnen-Aussage zu erheben, obwohl das Abstimmungsgericht ausdrücklich in der Gemessen stellte, die von d. Verteidigung vorgebrachten Fragen über ausdienstliche Dinge zu beantworten. Da eine d. artige Beantwortung doch nicht unter die Bestimmungen mit Ihrem Chef fiel, verbarste Fräulein Schwarz in einem verhöflichen und histon. Schweigen.

Max Brauns
diplomatische Krankheit.

Es wurde bekanntgegeben, daß als Zugeladene Frau Braun lasse sich damit entschließen, daß er angeblich das Bett hüten müßte. Der gleiche Braun, der nicht genug den Hausvertheidiger Professor Grimm schmähen und die Freiheit vorwerfen konnte, entzog sich selbst Zeugenvernehmung und der Rechtfertigung seiner Partei vor dem ehrenrührigen Vorwand des Separatismus durch eine diplomatische Krankheit.

Der Generalsstaatsanwalt Haam (Nuremberg) suchte in seinem Plädoyer wenig Anklaage gegen die Angeklagten zu erheben,

Plädoyer des Professors Grimm.
 Hatte schon die Beweisaufnahme Nikolaus moralisch völlig erledigt, so waren die Plädoyers der drei verteidigenden Rechtsanwältinnen für ihn erst recht niedermettend. Das große Plädoyer von Prof. Friedrich Grimm-Essen gestaltete sich zu einer überragenden Auseinandersetzung mit dem

Begriff des Separatismus
und zu einer rücksichtslosen Abrechnung mit den
aktiven Vorkämpfern dieser Idee, zu denen
im vorliegenden Falle, vor aller Welt bewiesen,
ein hoher saarländischer Beamter, der Eisen-
bahnpräsident Midlaus, zu rechnen ist.

In seinen grundsätzlichen Ausführungen über den Separatismus stellte Prof. Ginnung fest: Für die Menschen vom Rheinland war das wesentlichste, was den Separatismus so besonders verächtlich macht: ein gewisses Vorurtheil derjenigen gegen die deutsche Einheit gerichteter Politik, die man in Frankreich die klassische, die traditionelle, die historische Politik nennt, die Maurice Barres als „die fixe Idee Frankreichs“ bezeichnete, und die man auch

das Testament Richelieus
oder das Programm der natürlichen Grenzen
gerannt hat. Wir identifizieren die Träger
dieser Politik nicht mit dem französischen Volk.
Wir wissen, daß heute Millionen von Fran-
zosen über diese Frage, die das Kernstück des
deutsch-französischen Problems überhaupt bildet,
genau so denken wie wir, daß Millionen von
Franzosen darauf warten, daß die feigste Aus-
einandersetzung eine entscheidende Klärung die-
ser Frage herbeiführt und die Unterlage dafür
schafft, daß diese unfeigliche Politik Richelieus
endlich überwinden werde. Zwischen dem Se-
paratismus am Rhein und den gleichen Be-
strebungen an der Saar bestand von vorn-
herein ein intimer Zusammenhang. Beide Be-
strebungen haben die gleiche Wurzel, den glei-
chen Ursprung: Versailles und die unfeigliche
Richelieu-Politik, die in Versailles in der Per-
son von Clemenceau und Tardieu neu erlän-
det. Die Missplitterungsbestrebungen an der Saar
bekamen erst eine Sonderexistenz, als nach dem
Aufstand und der Rheinlanddrängung der
rheinische Separatismus erledigt war. Damals
haben die Gutgeheinten in beiden Ländern
versucht, zusammen mit der Rheinlanddrängung

100



Der Teil der englischen Kanalküste, an dem dieses seltene Bild wurde von der Nähe der äolischen Seite mittels der infraroten Strahlung zum ersten Mal — klar und scharf in der Mitte des Bildes auf der englischen Seite

Die Gesteinsstruktur

auch die Saarfrage zu regeln. Die französische
Abspitterungspropaganda in Paris, die bis
dahin geschwiegen hatte, regte sich plötzlich nach
der großen Umwälzung in Deutschland, als

ins Saarland kamen, wieder. Man schöpfte neue Hoffnung. Ein unmittelbarer Anschluss an Frankreich kam aus jezt nicht in Frage. Aber man konnte das Ziel vielleicht in Etappen erreichen. Die Etappe, die man mit Hilfe der Emigranten für 1935 propagieren wollte, war der Status quo.

Der Status quo ist heute die französische Lösung.

Die Behauptung von der zweiten Abstim-
mung ist eine juristische Unmöglichkeit, und
die leeren politischen Versprechungen, die man
in Genf gemacht hat, sind juristisch und politisch
verlos. Sie sind nur geeignet, Verwirrung
zu stiften und der antichristlichen Status quo
Protegarde Massen zu geben.

Prof. Grimm kam sodann eingehend auf die gegen Dr. Savellon's erhobene Inlage zu sprechen und führte aus, daß der Angeklagte durchaus in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe.

Ebenso eindeutig und eindringlich, wie die Meinung Ricklins durch das angeschätzte Schild in der Beschriftung, „Maraunahme verweigert“ platziert wurde, platzierten die Verhandlungen den Separatismus als die ehrenrührige Handlungsweise eines Deutschen und als pflichtwidriges Verhalten eines Rädikers bündnis- und herrenlaubigen deutschen Beamten. Der Fall Ricklins bot die Gelegenheit, 18 Tage vor der Niederschreibung aufzuzeigen, wie tief der Begriff „Separatismus“ für jeden einzelnen und in den Augen der Saarbevölkerung und der ganzen Welt betrachtet werden muß.

Drei Städte genommen.

Kommunistische Erfolge in China?
Nachdem die Nachrichten über die Befreiung der Kommunistenbanden in China eine Zeitlang sehr zuverlässig gelangt hatten, wird jetzt gemeldet, daß die Roten in der Provinz Kweichow eine Reihe von Erfolgen erzielt haben. Sie hätten drei Städte nördlich von Kweichang, der Hauptstadt der Provinz, erobert. Die Hauptstadt selbst soll in Gefahr sein.

1 950 000 + Göttern fürten ins Meer

Bei St. Margaret zwischen Dover und Deal
strömten unter weißem vernehmbarern Geiße
etwa 250 000 Tonnen Kalkstein und Erde ins
Meer. In die weiße Kalkwand der Klüfte, die
an der Bruchstelle ungefähr 80 Meter aus der
Felsen des Aermekalks ragt, wurde eine 4
Meter breite und 12 Meter tiefe Rinde gerissen,
die den am oberen Ende der Klüften entlan-
fahrenden Fußsteig vom Deal nach St. Mar-
garet's-Bucht unterbrach. Obwohl der Ein-
sturz noch vor dem Höchstden der Flut erfolgte
blieben die niedergebrochenen Gesteinsmassen
teilweise über dem Wasser sichtbar, das ein
milchweiße Farbe zeigte. Die Klüppen erstreck-
ten sich nach Art eines Vorgebirges 200 Meter we-
it ins Meer hinaus. Menschen kamen nicht zu
Schaden. Aber Hunderte von Mönchen fanden
den Tod und Hunderte von Mönchenskern wurden
vernichtet. Noch Stundenlang nach dem
Vorfall umkreisten dicke Schwärme dieser
Vögel unter aufgeregtem Geheul ihre zer-
störten Brutstätten und das Grab ihrer Ge-
fährten.



Der Teil der englischen Kanalküste, an dem 250 000 Tonnen Gestein ins Meer stürzten. Dieses seltene Bild wurde von der Nähe des Leuchtturms bei Cap Gris Nez auf der französischen Seite mittels der infraroten Strahlenphotographie aufgenommen und zeigt — wohl zum erstenmal — klar und scharf die englische und französische Kanalküste. In der Mitte des Bildes auf der englischen Seite befindet sich die Düne von St. Margaret, wo die Gesteinskatastrophen stattfanden.

Kamen aus Stadt u. Land

29. Dezember 1934.

„Ein goot felig joor“

Seit mehreren Jahrhunderten ist es in Deutschland Sitte, zum neuen Jahr Verwandte und Freunde schriftlich zu beglückwünschen. Die älteste deutsche Neujahrskarte, ein Kupferstich, stammt aus dem Jahre 1466. Sie zeigt eine Blume, in deren Blütenköpfchen das Christkind sitzt, das in der Linken ein Blatt hält mit der Aufschrift: „Ein goot felig joor“. Im Laufe der Zeiten hat dann die Neujahrskarte die verschiedenartigsten Wandlungen durchlebt. Zu den originellsten Neujahrskarten zählen die Eisenkarten, welche die königliche Eisenbahndirektion zu Berlin in den Jahren 1805–1832 und das königliche Eisenbahndirektorat zu Suhl in den Jahren 1821 bis 1864 herstellten. Wenn jetzt in allen Lebensbereichen das deutsche Brauchtum wieder gepflegt wird, so sollte man die alte schöne Sitte des Neujahrsglückwunsches nicht vergessen. Es liegt ein tiefer Sinn darin, an der Schwelle eines neuen Jahres den Menschen, mit denen man durch die Bande des Blutes oder der Freundschaft verbunden ist, einen Gruß zu senden, der ihnen zeigt, daß man ihrer gedenkt. Dazu kommt noch, daß jeder Neujahrsgruß, der seinen Weg nimmt, zugleich Lohn und Brot für die zahlreichen Volksgenossen bedeutet, die schon seit Monaten an der Arbeit sind, um mit ihrer Hande Fleiß die vielen hübschen Neujahrskarten zu schaffen und sie dann zwischen Weihnächten und Neujahr allen großen und kleinen Neujahrskartenschreibern anbieten zu können.

Die Welt braucht Liebe.

Was die Welt braucht? Ah, die Antwort auf diese Frage wird wohl sehr verschieden ausfallen. Der Politiker sagt: Frieden. Der Wirtschaftler sagt etwa daselbe, nur mit dem Zusatz: Daß sich die wirtschaftliche Entwicklung ruhig auswirken kann. Der Kaufmann sagt vielleicht: Vor allem braucht sie Geld, damit sie die Waren kaufen kann. Der Bauer sagt wieder anders. Jeder Berufsstand hat seine eigene Vorstellung von dem, was die Welt braucht. Der Pessimist sagt vielleicht: Es gibt ja doch alles nichts, denn sie wird nicht besser, als sie nun einmal ist, denn wenn sie es hätte werden wollen, so hätte sie in den vielen Jahrhunderten zivilisatorischer Entwicklung genug Gelegenheit dazu. Und der Idealist sagt wohl: Sind wir nicht weit genug gekommen? Es ist so viel Gutes in die Welt gelangt und von den Menschen geschaffen worden, sie haben so viel Gutes auf ihrem Wege durch der Zeiten Lauf gefunden, daß man wohl hoffen darf, einmal eine Welt vor sich zu haben, die freundlich und stolz das Auge dem Licht der Sonne zuwenden kann. Vielleicht fügt er hinzu: Was die Welt braucht, das ist Liebe. Eine schöne, echte, tiefe Menschenliebe, um die alle guten Geister der Menschheit seit Jahrtausenden ringen, die helfende, stützende, erlösende Liebe der Menschen untereinander. Was glaubt ihr, wie viel Liebe noch nötig wäre! So lange noch irgend eine Kreatur auf dieser Erde im Leide zittert, ist das Ziel noch nicht erreicht, das sich die Menschheit stellen muß, wenn sie zu einem Besseren kommen will. Solange noch Menschen nur an sich denken und an dem Bruder gleichgültig vorübergehen, auch wenn er der stehenden Hand bedarf, ist noch ein Teil des uns zurückzuliegenden, der zum leuchtenden Gipfel des Menschentums führt.

Aufruf zur Einstellung von Lehrlingen.

In wenigen Monaten, am 1. April 1935, verlassen wieder je 600 000 Knaben und Mädchen die Volksschulen und rund 100 000 Jugendliche die Fachschulen und höheren Lehranstalten. Die meisten von ihnen möchten Lehr- und Ausbildungsstellen im Handwerk, Industrie, Handel und Verwaltung finden. Sie alle wollen etwas Nützliches lernen, um später mitzuhelfen, durch berufliche Leistungen die wirtschaftlichen Grundlagen des deutschen Volkes zu sichern. Bereiten wir diesem anerkenntniswerten guten Willen der deutschen Jugend, sich einzufügen in die Gemeinschaft des werktätigen und schaffenden deutschen Volkes, keine Enttäuschung! An Lehrherren und Lehrmeister, Betriebsinhaber und Betriebsleiter, sowie die verantwortlichen Stellen der Verwaltung im Staat und in den Gemeinden richten wir daher im Namen der deutschen Jugend und aus der Verantwortung für den Fortbestand der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft heraus die Bitte:

„Stellt für Oktober 1935 der deutschen Jugend hinreichend viel Lehr- und Ausbildungsplätze zur Verfügung.“

Die Ausbildung des Nachwuchses für alle Zweige der Berufe, der Wirtschaft und der Verwaltung ist keine Angelegenheit, die nur den einzelnen Betrieb angeht, sie ist eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes und der gesamten deutschen Wirtschaft.

Medlungen von Lehr- und Ausbildungsstellen für alle Berufe nehmen mündlich, schriftlich und durch Fernruf die deutschen Arbeitsämter (Berufsberatungsstellen) jederzeit entgegen.

Dr. Becker,
der Leiter der Reichswirtschaftskammer,
Dr. Ley,
der Leiter der Deutschen Arbeitsfront,
Waldur von Schröder,
der Reichsjugendführer,
Dr. Scharp,
der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Die Post am Neujahrstage

Am Neujahrstage ist beim Postamt, wie an Sonntagen, der Schalter von 8–9 Uhr zum Verkauf von Postwertzeichen aller Art geöffnet. Es werden auch Briefe bestellt.

Vom Standesamt

Das Standesamt Kamen ist geöffnet Silvester von vormittags 10–12 Uhr und am Neujahrstage von 11½ bis 12 Uhr vormittags zur Beurkundung von Geburten und Sterbefällen.

Frst für Kohlenheine der NSV.

läuft Montag ab

Die für die Zeit bis zum 31. Dezember 1934 ausgegebenen Kohlenheine für je 5 Zentner Hausbrandkohle der NSV. Kamen müssen bis zum 31. Dezember eingelöst sein. Die Ausgabe der Kohlen erfolgt auf dem Platz der Firma Raab, Kärcher u. Co., Kamen, Rinderstraße. Da noch eine große Anzahl Kohlenheine nicht gegen Kohle eingetauscht wurden, wird zum letzten Mal darauf hingewiesen, daß diese Serie Kohlenheine am 12. Uhr mittags am 31. Dezember ungültig wird und endgültig für die Befürsorgten verfällt.

Nächster Wochenmarkt: Montag

Kamen, 29. Dez. Auf den kommenden Dienstag fällt der Neujahrstag. Der Wochenmarkt muß daher vorverlegt werden und wird am Montag, den 31. Dezember (Silvester) abgehalten.

(Vom Finanzamt.) Am 31. 12. 1934 ist das Finanzamt Kamen geschlossen. Alle Einzahlungen können zur Wahrung der Fristen unter genauer Angabe der Steuer-Nummer auf das Postfachkonto Nr. 12 630 in Dortmund vorgenommen werden.

Das Schlagertheater wurde jetzt dem Invaliden Max Präfekt, Kamen, Westendborn 13, verliehen. Weil seine Beteiligung an den Kämpfen im Baltikum 1919/20 nachgewiesen wurde, ist er, so schreibt die Verwaltung des Schlager-Gedächtnis-Museums in Berlin, berechtigt, als Angehöriger des Schlagerkreises zu tragen. Herr Präfekt steht schon seit 37 Jahren in den Diensten des Roten Kreuzes.

(Gesundheits-Gegenstände.) Gefunden wurde ein kleiner Handbagger mit Inhalt, ein Herrenhut, ein Handschuh und ein Motorrad-Werkzeug. Die Besitzer können sich am Zimmer 5 des Rathauses in der Zeit von 8–1 Uhr melden.

Mit der Umtauschkasse hin zu der Umtausch-Kasse.

Die letzten Tage des Jahres 1934.



Die Beschenkten heute wollen, Mit Paketen und mit Wollen, Mit Mänteln ohne Wert, Mit Köffern gar beschwert, Mit dieser großen Masse Hin zu der Umtauschkasse.

Es wird getauscht, gehandelt Und alles umgewandelt, Was fremde bringen sollte, Ist nicht begehrt, wolle, Bald lagert an der Kasse Die große Umtauschkasse.

Weil die Geschmäcker sind verschieden, War mancher nicht zufrieden, Nun lacht sich jeder selber aus Und trägt froh und leicht aus Hand, Was er aus der Umtauschkasse Erhalten an der Umtauschkasse.

Das Jahr 1934 freudig seinem Ende zu, von Fest zu Fest ist kein weiter Schritt mehr. Darum zeigt auch der Dauerlauf durch das Jahr jetzt an seinem Ende eine überaus große Ruhe. Diese Ruhe nach dem Fest ist vielleicht noch wohlthuender als das Fest selbst. Zufriedenheit ist ein großes Glück. Glücklich zu machen war die große Aufgabe vor dem Fest. Darum fielen diesmal auf die Beschenkten reichlicher aus als sonst. Im schnellsten Aufbruch ist das Kind. Es freut sich am hellsten und ist auch eben so schnell mit seinen Beschenken fertig. „Perfekt“ ist nicht ganz richtig. Mag manches seine ursprüngliche Form verloren haben, aus den Augen geraten sein, es schadet nichts. Je mehr verbaut das Spielzeug ist, desto lieber wird es manchem Kind. Es weckt seine Schaffensfreude, bereichert seine Phantasie. Was vorher noch Lokomotive war, wird jetzt zum Kohlenbunker, zum Güterwagen, zum Lokomobiler. — Anders ist es mit den Beschenken für die Erwachsenen, die viel kritischer und anspruchsvoller sind. Das ist in diesen Tagen festzustellen. Der große Umtausch hat eingekehrt. Er ist auch eine liebe und nützliche Beigabe zur Ausfüllung der Tage bis zum nächsten Fest. — Vieles

von — von der Unnerstraße bis Post-Beckel-Strasse verlor Weihnächten ein Wehrmädchen eine allertümliche Damenuhr. Der Finder wird ersucht, dieselbe auf dem hiesigen Fundbüro abzugeben.

(Hier irt die Natur.) Einen wunder-schönen Zitronenapfel fand der Schüler Karl Schotte, wohnhaft Kamen, Markt 12.

Bönnen, 29. Dez. (Sozialismus der Tat.) Die Molkerei-Gesellschaft Bönnen spendet für das Winterhilfswerk 900 Liter Milch.

Führerschulen für Krankenkassenbeamten

Das Krankenkassenwesen der Systemzeit litt vor allem darunter, daß zahlreiche Inhaber des sozialdemokratischen Parteibuches in die Verwaltungsstellen der Krankenkassen hinein-gezogen wurden. Dadurch wurde die Verwaltungsleistung herabgedrückt, und die Verhältnisse hatten die bösen Folgen zu tragen. Es war eine der ersten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, diesen Mangel auszu-mitteln und für eine reibliche Verwaltung in den Krankenkassen zu sorgen. Damit wurden auch wieder die Grundlagen für eine finanzielle Gesundung des deutschen Krankenkassenwesens geschaffen. Nunmehr will man einen Schritt weitergehen und im Krankenkassenwesen eine gezielte Schulung des Führerpersonals durchführen. Der Reichsverband der Ortskrankenkassen wird alsbald damit beginnen, Krankenkassenbeamte und Angestellte in dreiwöchigen Kursen für ihre Aufgaben durchzubilden. In diesen Kursen soll das fachliche Können der im Dienste der Krankenkassen stehenden Volks-genossen im Interesse der Steigerungseistungserhöht werden.

Neujahrprogramm des „Alhambra“

„Fürst Woronzoff“ und „Skandal in Budapest“

Kamen, 29. Dez. Nachdem das „Alhambra-Theater“ die vielen Besucher — das Haus war jeden Abend „ausverkauft“ — mit einem feinen Weihnachts-Grüßprogramm erfreute, bringt es auch zu Silvester und Neujahr eine spannende und sehenswerte Schauluft auf die Leinwand. In dem Hauptfilm „Fürst Woronzoff“ nach dem gleichnamigen Roman von Mar-got von Simpson werden die Hauptrollen ge-geliefert von Brigitte Helm als Diane Morell, Albrecht Schönhals als Fürst Woronzoff, Hansi Klotz als Nadja, des Fürsten Tochter, Willy Birgel als Petroff. Der Film spielt in Paris und an der Riviera, es dreht hier alles um die Frage: Ist „Nadja“ Nadja? Ist „Wo-ronzoff“ der Fürst Woronzoff? Um diese beiden Zweifel dreht sich die spannende Handlung. Das ist nicht Nadja — möchte die Verwandtschaft der nach 15 Jahren aufgetauchten russischen Prinzessin amtlich beglaubigt sehen, um in den Besitz ihrer Erbschaft zu gelangen. — Das

Keine Warenempfehlungen durch SA.

Ein Erlaß der obersten SA-Führung.

Der „Völkische Beobachter“ meldet aus München: Die oberste SA-Führung teilt mit: Der oberste SA-Führung werden immer wie-der von Privatfirmen Gutachten von SA-Dienststellen über irgendwelche Verbesserungen und Erfindungen vorgelegt. Der Chef des Stabes der SA weist in einer neuerlichen Ver-fügung darauf hin, daß es allen Dienststellen der SA grundsätzlich untersagt ist, Empfehlun-gen von Waren auszustellen, auch die Abgabe eines Gutachtens ist in den meisten Fällen einer Empfehlung gleichzusetzen. Werden einer SA-Dienststelle brauchbare Neuerungen oder Verbesserungen vorgelegt, so sind dieselben mit der Stellungnahme der betreffenden Dienst-stellen auf dem Dienstwege dem Führeramt der obersten SA-Führung vorzulegen. Neue-rungen und Verbesserungen wird die oberste SA-Führung in Verbindung mit der Reichs-zeugmeisterei den Einheiten der SA nutzbar machen, nachdem sie durch eingehende Prüfung und Erprobung die Brauchbarkeit festgestellt hat. Es ist zwecklos, wenn neuerdings immer wieder Firmen selbst bei den kleinsten SA-Dienststellen versuchen, Gutachten herauszu-loden. Erfahrungen haben gezeigt, daß mit Empfehlungen oder Gutachten von SA-Dienst-stellen durch die betreffenden Firmen oft eine sinnwidrige Reflexion getrieben worden ist. Bei dieser Gelegenheit wird auf die kürzlich er-gangene Anordnung des Stellvertreters des Führers hingewiesen, wonach jede geschäftliche Betätigung der Partei und ihrer Gliederungen als welt-anfängliche Kampfgemeinschaft widerspricht und deshalb eine Werbung für Einzelfirmen durch Parteimitglieder untersagt ist.



Brigitte Helm

nung finden wird. Brigitte Helm zeigt sich von einer neuen überaus schönen Seite, sie wirkt lebendiger als je zuvor. Von erfreu-licher Frische und Natürlichkeit und mit zartem Humor begabt Hansi Klotz. Weiter sind zu nennen der Petroff des Willy Birgel und Günter Lüders als Petroff. Ein Unter-haltungsfilm wurde hier geschaffen, der Schluß und Stil hat und guten Dialog, ganze Arbeit hat hier Artur Robinson geleistet. Der Ton, die Musik, der Schnitt, die Darsteller sind ausgezeichnet. Ein Spielfilm wie er sein soll.



Albrecht Schönhals

Der zweite Film „Skandal in Bu-dapest“ bringt wieder mal Franziska Gaal, die im letzten Jahre in Deutschland zu großer Popularität gelangte ungarische Schauspielerin. Sie spielt elegant und feinsinnig. Jede Bewegung ist ausgeglichen, hinter jedem Wort, hinter jedem Lächeln liegt ihr sprüchender Liebesmut. Und dazu ihr Partner, der ewig-junge Liebhaber Paul Murray, der den berühmten Wi-nisten Paul Murray, wie immer glanzvoll in Spiel und Maske, ganz brillant darstellt. Um das Alibi vollständig zu machen, kommt noch Szöke Szakall als unverwundlicher Ma-nager hinzu. Nicht zu vergessen die Tini der Ursula Grubler. Durch die ganze Handlung weht die prickelnde Musik der Schlager: „Jeder macht mal eine kleine Dummheit, irgendeine kleine Dummheit.“ Das gute Programm wird noch ergänzt durch eine Fahrt durch Sizilien, und durch die gute Wochenchau. Dieses Neu-jahrprogramm wird manchen Kinofreund er-freuen.

Westfalen und Rheinland.

Aus dem Industriegebiet

Kraftwagen auf dem Bürgersteig.

Witten, 29. Dez. Der Kraftwagenführer Bernhard Oppenberg aus Witten fuhr mit dem Kraftwagen auf dem Bürgersteig. Dort ging gerade die 21jährige Hausangestellte Hedwig Sadowski in Begleitung des 20jährigen Landwirts Fritz Klemm aus Witten vorbei. Das Mädchen geriet unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Klemm, der ebenfalls von dem Wagen erfasst wurde, trug einen schweren Schädelbruch und erhebliche Beinverletzungen davon. Er wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt und schwer in Lebensgefahr. Der Kraftwagen fuhr schließlich gegen eine Mauer und wurde fast ganz zertrümmert. Oppenberg selbst blieb unverletzt. Es besteht der begründete Verdacht, daß der Fahrer angetrunken war, was dieser bestritt. Auf Grund einer polizeilichen Anordnung ist von ihm sofort eine Blutprobe genommen worden. Schon jetzt kann gesagt werden, daß Oppenberg sehr unvorsichtig und fahrlässig gefahren ist.

Duisburg-Samborn, 29. Dez. (Mitternachtsarbeit.) Der Weihnachtsfrieden wurde von mehreren hundert Gewerkschaften um Wohngebäude zu verleben. So erhielt ein Einwohner des Valtos eines Hauses in der Dorfstraße, öffnete die Wohnungstür und fand 1600 M. in Silbergeld. — In der Dorfstraße überführte ein Dieb die Hofmauer, verschaffte sich Zugang in eine Wohnung und stahl 1050 M. in Bargeld. — 208 M. Bargeld und 48 Goldstücke fielen einem Dieb in die Hände, der in eine Filiale in der Kolonnenstraße einbrach.

Düsseldorf, 29. Dez. (Falschmünzer festgenommen.) Von der Kriminalpolizei konnten drei Personen wegen Geldfälschung festgenommen werden. Sie sind überführt, teilweise in Gemeinschaft mit bereits festgenommenen Falschmünzern, teilweise selbstständig, seit einem halben Jahr falsche Zweimarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht zu haben. In der Wohnung von zwei der Festgenommenen wurde ein Teil des Herstellungsmaterials und auch Falschmünzen vorgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen haben die Falschmünzer etwa 800 bis 1000 falsche Stücke hergestellt und verausgabt. Als Verbreitungsgebiete kommen Städte in Rheinland und Westfalen infrage, und zwar Düsseldorf, Duisburg, Aachen, M. Gladbach, Rheda, Hamborn, Dierbach, Hagen, Siegen, Köln, Aachen, Münster u. a.

Münster, Sauerland.

Wiedenbrück, 29. Dez. (Tödlicher Sturz.) Der 64jährige Landwirt Joh. Blomberg aus Bornholt befand sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege zu einem benachbarten Dorfe. In der Dunkelheit irrte er so unglücklich über eine Baumwurzel, daß er bei dem Fall einen Genickbruch davontrug und kurze Zeit später von seinen Angehörigen tot aufgefunden wurde.

Paderborn, 29. Dez. (Machregelung für unsozialen Verhalten.) Der Milchverordnungsverband Westfalen-N. nahm vor einiger Zeit drei Landwirte aus Weidenholz (Kreis Paderborn) in eine Ordnungstrafe von je 100 Mark, weil sie die Anordnung des Milchverordnungsverbandes, ihre Milch der zuständigen Molkerei anzuliefern, nicht nachgekommen sind. Es liegt heute im Interesse eines jeden Milchverbraucher, die Milchlinien des Milchverordnungsverbandes, damit durch regelmäßige Belieferung der Molkereien die Voranlieferung für die Re-

gelung des Milchmarktes und der Milchversorgung des deutschen Volkes geschaffen werde.

Paderborn, 29. Dez. (Zwei schwere Einbrüche.) Ein Dieb suchte eines der größten Geschäfte der Stadt auf der Westerststraße beim Indem er auf verwegene Art durch zahlreiche Hinterhöfe, Gärten und Häuser in den Verkaufsräumen gelangte und dort 700 Mark aus der Kassenkassette an sich brachte. — Ebenfalls brachen mehrere Täter in die Gewerbeberufsschule am Schützenweg ein, wo sie aus dem Direktoren- und Geschäftszimmer mehrere sehr wertvolle Inventargegenstände, viele Bekleidungsstücke

usw. mitgehen ließen. Auch hier handelt es sich um Gegenstände im Werte von über 650 Mark.

Schloß Hinnenburg wird wieder errichtet.

Paderborn, 29. Dez. Die Hinnenburg, das alte, weitberühmte Schloß der Hünfelder, das bekanntlich am 2. November von einem Großfeuer in seinen schönsten Teilen vernichtet wurde, soll wieder aufgebaut werden. Der Neubau am Südlügel soll schon im Frühjahr 1935 wieder begonnen werden, und zwar in enger Anlehnung an die alten Stufenformen, die dem schönen Schloß und seinen Kunstschätzen den gütlichen Namen der deutschen Heimat verschafften. Dies wird besonders in Bezug auf den herrlichen Marmorsaal und das chinesische Zimmer beachtet werden, ebenso soll das wichtige Treppenhaus mit seiner kunstvollen

Ornamentik wieder ganz in den altbekannten Formen hergestellt werden. Die durch den Brand nicht betroffenen Ausbauarbeiten am Nordflügel, die durch die gräfliche Familie begonnen und geleitet wurden, um die ganze Burg im Nebengau bei Bräfel wieder wohnfertig zu gestalten, sind inzwischen vollendet. Dagegen durch den furchtbaren Brand, dessen Entstehungsbefunde trotz eifriger Bemühens der Landeskriminalpolizei noch nicht bekannt ist, unendlich viel an wertvollen Kunstschätzen, besonders Gemälden und alten Möbeln, verbrannt wurde, birgt die Hinnenburg doch noch zahlreiche hervorragende Stücke. Auch die Provinzialstellen haben ihr großes Interesse am Wiederaufbau betundet.

Umsatzsteuergesetz 1934.

I. Die Jahresabrechnung 1934 ist nach dem bisherigen Recht durchzuführen, da das neue Gesetz erst ab 1. Januar 1935 in Kraft tritt (§ 1 Abs. 1 und 2 Umsatzsteuergesetz). Mit Rücksicht darauf, daß künftig als Veranlagungszeitraum grundsätzlich nur noch das Kalenderjahr in Betracht kommt (§ 11 Abs. 1; § 13 Abs. 1 UStG), sind diejenigen Unternehmer, die bisher ihre Umsätze nach einem Wirtschaftsjahr verrechnet haben, bei der Jahresabrechnung 1934 als auch für die in das Kalenderjahr 1934 fallenden Monate ihres Wirtschaftsjahres 1934/35 zusammen zu veranlagen (§ 10 Abs. 3 UStG).

II. Die Schonfrist bis zum 17. für die Vorauszahlungen fällt ab 1. Januar 1935 fort. Die Umsatzsteuervorauszahlungen sind also ab Januar 1935 bis zum 10. Tage nach Ablauf des Kalendermonats oder Monats zu entrichten. Die Finanzämter können jedoch diejenigen Unternehmer, die die Vorauszahlungen bis dahin nicht abgeben konnten, auf Antrag bis auf Widerruf die Frist wie bisher bis zum 17. verlängern. Hierfür kommen solche Unternehmer in Betracht, deren Unternehmen mehrere räumlich getrennte Betriebe umfaßt (z. B. Organgesellschaften oder Filialen in verschiedenen Städten), oder die die von dem Herrn Reichsminister der Finanzen gegen den 10. jedes Monats im Reichsanzeiger und Reichsteuerverblatt veröffentlichten Durchschmittskurven für die in Berlin nicht notierten ausländischen Währungen bei ihren Vorauszahlungen berücksichtigen müssen.

III. Das neue Umsatzsteuergesetz enthält wesentliche Änderungen des bisherigen Rechts.

Es handelt sich hierbei u. a.:

1. um Großhändler, soweit sie nach § 7 UStG 1932 steuerfrei waren, in Zukunft aber nach § 7 Abs. 3 UStG 1934 ihre Umsätze mit 0,5 v. H. zu versteuern haben;

2. um die Fälle der Zulassung bei der Textilwirtschaft;

3. um Unternehmer, die bisher für ihre Umsätze als erste Umsätze nach der verlängerten Einfuhr Steuerfreiheit in Anspruch nehmen konnten, bei denen diese Steuerfreiheit aber ab 1. Januar 1935 fortfällt, weil die von ihnen gelieferten ausländischen Gegenstände nicht mehr in der Freiliste 2 stehen oder weil ihre Lieferanten (z. B. bei Lieferanten aus dem gebundenen Verkehr oder aus Umsatzsteuerfreilagen) in Zukunft Steuerfreiheit im Rahmen der verlängerten Einfuhr nicht mehr in Anspruch nehmen können;

4. um Privatgelehrte, Künstler, Schriftsteller, Handlungsagenten oder Makler mit einem Jahresumsatz zwischen 6000 M. und 18000 M.;

5. um die Fälle der erhöhten Umsatzsteuer des § 7 Abs. 4 Ziffer 1 UStG 1934, in denen die Unternehmer in Zukunft auch für die erste Million Reichsmark ihres Umsatzes statt des bisherigen Satzes von 2 v. H. den erhöhten Steuersatz von 2,5 v. H. anzuwenden haben.

Für die erhöhte Umsatzsteuer ist zu beachten, daß infolge der Verlegung der Wirtschaft im Jahre 1934 mehr Unternehmer als bisher die Grenze von einer Million Reichsmark Gesamtumsatz überschreiten werden und daher ab 1. Januar 1935 für die erhöhte Umsatzsteuer in Betracht kommen können.



Es gibt wieder Straßen-Postbriefe für 50 Pfennig.

Vom Sonntabend ab beginnt wieder, wie im vorigen Jahr, die Straßen-Postbrief-Posterie des Winterhilfswerks. Die „Glücksritter“ im grauen Mantel zahlen Gemeinnütze bis zu 50 Reichsmark sofort aus. Bei höheren Beträgen erhalten die Kostgänger den Bescheid, wo er den Gewinn abholen kann. Jedes Los kostet wieder 50 Pfennig.

Neujahr mit 10000 Raketen.

Jahreswechsel — auf Madeira erlebt.

Von F. L. Henrici.

In der Neujahrsnacht liegen auf der See von Funchal große Dampfer, englische und deutsche. Auch um diese Zeit hat die Wanderlust, der Drang nach der Ferne, dem Neuen, Unbekannten, Schönen, Romantischen, deutsche Reisende über die Grenzen getrieben. Der deutsche Einschlag ist auf Madeira um Neujahr dem überlieferten englischen nicht nur gewachsen, sondern überdies ihm. Das macht den Portugiesen ganz besonders Spaß. Sie freuen sich aufrichtig, wenn sie Deutschen begegnen und ihnen eine Freundlichkeit erweisen können; denn es quält ihr Nationalbewußtsein als englische Kolonie aufgefacht zu werden.

Ein netter kleiner Junge, der uns Deutsche den Weg bei Funchal hinaufgeleitet — durch Weinberge und Zuckerrohr- und Bananenfelder steil, sehr feil aufwärts, fast bis nach ganz oben — er rief sehr stolz, mit einem hellen, feierlichen Klang in der Stimme: „Und ich, ich bin Portugiese!“ als ihm die Frage bejaht wurde, daß wir Deutsche seien. Er langte nach meinem roten Reiseführer, der aus der Zuckertasche lagte, tippte dran, bat ihn sich aus, schlug ihn auf und — begann zu lesen. Er wollte uns beweisen, dieser kleine, nette Kerl, daß er Lesen und Schreiben lernte. „Oh, deutsch habe ich nun gelesen!“ lobte er sich mit kindlichem Stolz; es fiel ihm, weil er nun einmal lesen konnte, natürlich nicht schwer, den Lateinrind in seiner Art zu entziffern, obwohl

er kein Wort davon verstand. Auch dafür sorgte eben die Diktatur, die nationalbewußte Führung des kleinen europäischen Landes mit der großen, rühmlichen Vergangenheit gerade in der Erschließung neuer Welten.

Und dann hat uns der Junge immer wieder um unsere Füße getreten. Er entzündete damit Schwärmer. Am hellen Mittag. Unter glühender Sonne. Bei 30 Grad Hitze hier am felsigen Berg, die uns nach fünf Minuten des Steigens schon in Schweiß badete. Feuerwerk bildet aber den Gipfel der südlichen Neujahrsfeier, ganz besonders auf Madeira, wo man immer schon meint, daß irgendwo mit Maschinengewehren geschossen wird, wenn auch nur ein Kirchenfest seinem Höhepunkt zuzuschreitet. Dann werden Tausende von Schwärmern auf einmal zum Plagen gebracht. Auch muß bei der Sache sein, sonst ist sie einfach nicht festlich genug! Und das wollte uns nur gar nicht in den Sinn, daß wir, der Sonne entgegensteigend, dem Silvesterabend näher kamen. Sommer war es ja ringsum, Sommer und köstlicher, duftigster Frühling zugleich. Wilde Geranien mit flammendem Rot, dunkelblau, leuchtend-gelbe Blütenstrahlen mit exotisch klingendem Namen fesselten immer wieder unsere Augen und erfüllten Herz und Sinn mit Frühlingstrost.

Zeller als bei uns geht es hier zu, ausgelassener, als wir das überhaupt in Worten malen können, ganz besonders bei der Veranstaltung des Silvesterfeuerwerks. Wer das Feuerwerk vom 1. Mai, 1933 und das vom letzten Münchener Parteitag erlebt, kann sich nicht vorstellen, daß es etwas an phantastischer

Feuerromantik noch überboten werden könnte. Dazu muß man eben erst eine Neujahrsnacht von Funchal erleben. Das sind nach unseren Begriffen zehn, zwanzig Niesenfeuerwerke gewaltigster Art. In der letzten Stunde des alten Jahres leuchten nicht nur die Kirchen, die öffentlichen Gebäude, die hochgelegene Festung, sondern auch die umliegenden Berge unter Tausenden von Glühlampen auf. Und dann geht das Raketengeknatter los. Mit unserem Schiff reisten fünf Berufsfeuerwerker, die wir in Lissabon, obwohl wir voll besetzt waren, an Bord nehmen mußten, um uns nicht unbeliebt zu machen, waren sie doch von reichen Landgütern Besitzern angeheuert worden, um in der Neujahrsnacht etwas ganz Besonderes zu bieten. Das gelang ihnen dann auch. Es war ein Weltfeiern mit Tausenden von Kanonenschlägen und Leuchtraketen phantastischer Art, — beste deutsche Arbeit übrigens.

Und das machte uns den bengalischen Klang der herrlichen Insel erst recht zu einem frohen Erlebnis.

Neujahr findet morgen statt...

Es war in einem kleinen bayerischen Dorf — nennen wir es Virenberg. Da hatten sich zu Großvaters Zeiten die gedruckten Kalender noch nicht eingebürgert. Die Virenberger hielten fest am Ueberkommenen, sie brauchten keinen Kalender, sie hatten ihre Stübel — ja, wohl, hölzerne Stübel, sieben an der Zahl. Die hingen im Garten des Bürgermeisters an

einem flüchtigen Birnbaum, und Amt des Polizeidiener war es, jeden Morgen einen Stübel mit einem kräftigen Schlag vom Baume zu stoßen. Wenn alle Stübel am Boden waren, wußte man in Virenberg, die Woche ist um, der Sonntag da. Was die Zeitrechnung über eine einzelne Woche hinaus betraf, so brauchten sich die Dorfbewohner nicht zu sorgen, das überließen sie getrost dem Herrn Pfarrer im benachbarten Leberheim, zu dessen Kirchhof sie gehörten. Am Sonntag, dem Tag des heiligen Stübel, gingen sie ins Nachbardorf zur Kirche, ob es Frühling oder Herbst war — das wußte der Bauer so, und wenn ein hohes Kirchenfest zu erwarten stand, so kündigte das der Pfarrer seiner Gemeinde schon rechtzeitig an. — Nun geschah es einmal, daß die Virenberger vom Sonntagsgottesdienst nach Hause kamen mit dem Bewußtsein, am Donnerstag sei Neujahr. Es ging aber in diesen Tagen ein gewaltiger Wind, und nachts wurde bemerkt, einer der Kalenderstübel von seinem Ast geweht. Auch der Polizeidiener tat getreulich seine Pflicht, und als vier Stübel am Boden lagen, machten sich die Virenberger zum Neujahrsfestgang auf, von dem Fehler in ihrer Zeitrechnung konnten sie ja nichts wissen. Sie kamen nach Leberheim im Sonntagstaat, als man dort noch mitten in der Wertschätzung stand, und welchen Spott ihnen ihr harmloses „Prost Neujahr!“ einbrachte, kann man sich denken... Seit der Zeit haben auch die Virenberger gedruckte Kalender — erzählt man in der Gegend; wenn nur die ganze Geschichte nicht von den böswilligen Nachbarn erfunden ist?



Die Türplatte des WDW für den Januar. Das Bild zeigt die neue Türplatte, die allen Spendern für das Winterhilfswerk im Januar ausgeteilt wird und in den nächsten Tagen an allen deutschen Türen zu sehen sein wird.

Siegen, 29. Dez. (Qualvoller Tod eines Kindes.) In dem benachbarten Herborn trank das drei Jahre alte Kindchen des Arbeiters Wehl aus einer Stange den frisch aufgeschütteten Kaffee. Das Kind erlag furchtbaren Verbrühungen davon und starb im Krankenhaus.

Von Rhein und Mosel

Köln, 29. Dez. (Steuerfahndung und Vermögensbeschlagnahme.) Gegen den Herrn Rath, geboren am 7. 9. 1880 zu Köln, zuletzt wohnhaft in Köln-Brandsfeld, Friedrich-Schmidtstraße 43, wurde am 29. Dez. 1934 ein Steuerfahndungsbefehl erlassen. Der Steuerpflichtige schuldet dem Reich eine Reichsfluchtsteuer von 116.041 Mark, die am 20. Mai 1933 fällig gewesen ist, nicht einem Zuschlag von 5 v. H. für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat. Es ergeht hiermit die Aufforderung, den obenverordneten Steuerpflichtigen, falls er im Inland getroffen wird, vorläufig festzunehmen, und ihn gemäß § 11 Abs. 2 der Reichsfluchtsteuer-Vorschriften unverzüglich dem Amtsdirektor des Bezirks, in dem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Langenberg (Möb.), 29. Dez. (Dichtung und Wahrheit um einen Bildererzleber.) Wie gemeldet, kam mit einem schweren Beinbruch ein Mann namens Barowsky aus dem Stadtbezirk Bohnacker ins Krankenhaus. Nach seinen Angaben war er im Jagdgebiet von einem Wilderer überfallen und angeschossen worden. Nach der Untersuchung des Falles durch die Polizei konnten die Angaben aber unmöglich stimmen. Barowsky gestand ein, daß der Überfall von ihm erdichtet worden war. Er habe einen Fuchs angeschossen und, um nicht den Pelz zu beschäbigern, mit dem Gewehrstoßes erschlagen. Dabei sei der im zweiten Lauf stehende Schrotlauf los- und ihm ins Bein gegangen. Starke Blutverluste hat B. höflich mitgenommen, es ist aber anzunehmen, daß er mit einem heißen Schnitt davonkommen wird.

„Keine andere Lösung“

als restlose Rückkehr der deutschen Saar zum deutschen Vaterlande“

Letzte Sitzung des Landesrates des Saargebietes vor dem Abstimmungstag.

In der letzten Sitzung des Landesrates des Saargebietes vor der Abstimmung lehnte die Front durch den Abgeordneten Martin zunächst die Verordnung der Regierungskommission über die Fortsetzung der Wohnungszwangswirtschaft ab. Die Regierungskommission habe hinreichend Gelegenheit gehabt, durch Förderung des Wohnungsbaues und Anregung der privaten Baukraft das Wohnungsproblem zu lösen. Hier fehlte entweder die Fähigkeit oder es sei ein neuer Beweis, daß der Status quo eine unbrauchbare Regierungsform sei. Die Saarbevölkerung lehne einen

anonymen Souverän, wie es der Völkerverbund sei, ab. Es sei bezeichnend für die Begriffsverwirrung und die naive und gedankenlose Übertragung privater handelsrechtlicher Vorstellungen auf moralische Fragen des öffentlichen, staatlichen und nationalen Lebens, daß man überhaupt die Redensart vom Völkerverbund als einem Souverän habe aufstellen können.

Martin ging dann auf den Bruch des Weimarer Friedens durch die Separatisten ein und gab eine Erklärung ab, in der er zunächst das Bedauern ausdrückte, daß der Prozeß gegen die Führer der Deutschen Front vertagt worden sei, so daß es unmöglich gemacht werde, die in der Deutschfranzösischen Erklärung gerichtlich zu beweisen. Die Erklärung erinnerte auch an das angebliche Attentat auf den

Emigrantenfürer Nachtigals, für das ein Saarländer seit fünf Monaten in Untersuchungshaft sitzt, ohne daß bisher ein Verbrechen der Rede sei. Dieses Vorgehen sei ihm so verurteilenswert, als es der Regierungskommission den Anlaß zu den Anschuldigungen bei der Deutschen Front gegeben habe, wobei Material beschlagnahmt worden sei, das von der Regierungskommission in politischem Sinne ausgeschaltet worden sei. — Bedauerlich ist, daß das fremde Militär gleich zu Beschlagnahmungen geschritten sei, und daß es wichtige Gebäude in Besitz genommen habe. Jetzt aber müsse verlangt werden, daß endlich die Emigranten

aus der Polizei entfernt werden. Durch ihre Pflichtverletzungen hätten sie das Volk genügend beleidigt und gereizt, und die fremden Truppen würden sicher nicht stolz darauf sein, daß vor und hinter ihnen bei ihrem Einmarsch saarländische Polizeibefehlshaber kommandos geführt seien, die dem Befehl eines Mannes unterstanden hätten, der sich bis heute noch nicht vom schweren Vorwurf der Freigabe vor dem Feind gereinigt habe. Es müsse ferner verlangt werden, daß nunmehr endlich die Nichtabstimmungsberechtigten verboten werde, sich aktiv im Saarkampf zu betätigen.

Die Erklärung ging dann auf das Flagenwort ein, das die Regierungskommission ausgerechnet am Tage vor dem Weihnachtsfrieden habe in Kraft treten lassen. Das Recht, die vaterländische Flagge zu hissen, sei der Regierungskommission und den anwesenden fremden Truppen vorbehalten worden. — Ausführlich behandelte die Erklärung die Frage der angeblichen Mäßigkeit einer

zweiten Abstimmung im Saargebiet. Sie weist darauf hin, daß bindende Versprechungen des Völkerverbundes nicht vorliegen, und daß der Vorkurs des Saarkommunismus eine zweite Abstimmung grundsätzlich ausschließt. Aber selbst wenn solche Versprechungen des Völkerverbundes vorlägen, so seien die Erfahrungen, die das deutsche Volk an der Saar früher mit Versprechungen fremder Staatsmänner gemacht habe, mehr als vernichtend. Die Erklärung erinnert an die 14 Punkte von Wilson und die zahlreichen nicht eingehaltenen Versprechungen des Versailler Vertrages. „Wir im Saargebiet gebieten zu den Dürren dieser gebrochenen Versprechungen. Hinter der schönen Fassade einer zweiten Abstimmung, bei der durchaus nicht nur von der Rückkehr allein zu Deutschland die Rede wäre, lauert nämlich der französische Imperialismus.“

Die Erklärung weist dann auf Cyprien und Walmedy hin, wo die versprochene freie Abstimmung mit Billigung der Mächte des Völkerverbundes zu einer farce gestaltet worden sei. Auch Dantzig und der Korridor seien ohne Abstimmung von Deutschland losgerissen worden und das unglückliche Memelgebiet habe das gleiche Schicksal erlitten. „Wir wissen“, so fuhr Martin fort, „wie wenig den Russen Litwinow

das Saargebiet interessiert und ihren uns auch in der Annahme nicht, daß es nur deshalb eine zweite Abstimmung propagiert, weil er im Saargebiet eine sichere Keimzelle des Bolschewismus für Westeuropa schaffen möchte. Aber erst recht deutlich wird die Doppelmoraligkeit dieser Staatsmänner durch den Versuch dargetan, der doch alle Verantwortung hätte, den Deutschen Böhmens zunächst einmal Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es ist klar, daß das Saarkommunismus aus solchen Erfahrungen keine Konsequenzen zieht. Ihm genügt eine Abstimmung. Unser Ziel heißt Deutschland.“

Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten:

„Wir legen Wert darauf, in der letzten Sitzung des Landesrates vor der Abstimmung, deren Ergebnis alle Hoffnungen der Separatisten und Emigranten mit elementarer Wut zerfallen wird, nochmals vor aller Welt das Zeugnis abzulegen, daß es nach jahrelangem Kampf für das deutsche Saarkommunismus und für uns keine andere Lösung der Saarfrage gibt, als die restlose Rückkehr der deutschen Saarkommunismus zum geliebten Vaterlande. Die Mitglieder der Deutschen Front verlassen den Sitzungssaal, um die

Die Saß-Partei.

„Sturmfronten“ und Stummkreise. — Schwarze Hosen und Zylinder als Uniform.

Der 9. Verhandlungstag im Weimarer Prozeß in Bonn wurde mit der Verhandlung von fünf weiteren früheren Mitgliedern der Saß-Partei abgeschlossen. Die Angeklagten äußerten sich zu jeder noch so verhänglichen Frage des Vorsitzenden und der beiden Staatsanwälte ohne Zögern. Alle bestritten einmütig die Beschuldigung, daß ihre Partei einen be-

Zum neuen Sportjahr!

„Das vierte Jahr der X. Olympiade steht heran und damit die Festnahme, in der die einstige Vorbereitung des großen Wettbewerbs der XI. Olympischen Spiele zu sehen ist. Alles, was der deutsche Reichssportverband in diesem Vorjahr geleistet hat, werden wir im nächsten Jahr der XI. Olympiade, ersten. Alle großen Nationen der Erde haben ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen zugesagt, die wenigen, die ihre Teilnahme noch nicht ausgedrückt haben, sind in diesem Vorjahr in die Vorbereitungen einbezogen und auf ihre Zusage darf in den nächsten Monaten gerechnet werden.“

Der Reichssportverband freilich, werden sich im Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen treffen, wo das Eisstadion für Eiskunstlauf und Eishockey, die Olympia-Skigebäude und die Olympia-Rodelbahn schon für den Januar 1935 bereit stehen. Soweit die Länder der Organisations-Komitees die Zahl ihrer Teilnehmer mitteilen, haben sie sich bereits über die auf Grund früherer olympischer Spiele bestimmten Annahmen hin. Deutschland war sich der großen Verantwortung bewußt, die es mit der Durchführung der Spiele übernommen hat, und der Wille seines Führers und seines Volkes, den Spielen die schönste und würdevollste Behandlung zu geben, erfüllt sich. Die Reichssportkommission hat die Aufgaben der Reichssportkommission, die es mit der Durchführung der Spiele übernommen hat, und der Wille seines Führers und seines Volkes, den Spielen die schönste und würdevollste Behandlung zu geben, erfüllt sich. Die Reichssportkommission hat die Aufgaben der Reichssportkommission, die es mit der Durchführung der Spiele übernommen hat, und der Wille seines Führers und seines Volkes, den Spielen die schönste und würdevollste Behandlung zu geben, erfüllt sich.

Auch die Vorbereitungen der inneren Organisation stehen vor dem Abschluß. Das Gesamtprogramm ist der letzten Berlin-Tagung unterzogen und wird zusammen mit der Ausarbeitung für die Wettbewerbe der internationalen Olympischen Komitees auf seiner Herbsttagung in Oslo vorzulegen werden. Unmittelbar davor wird die gesamte Sportwelt die Möglichkeit der Olympischen Spiele in Garmisch sehen. Fußball, Basketball und Polo, die in Los Angeles und Garmisch ausgetragen werden, sind in der ersten Reihe der olympischen Wettbewerbe. Die Spiele werden in der ersten Reihe der olympischen Wettbewerbe. Die Spiele werden in der ersten Reihe der olympischen Wettbewerbe.

Zeit über die olympischen Sportspiele hinaus wird die Jugend an den olympischen Spielen vorbereitet und mit einem Geist erfüllt. Wir hoffen, daß sich die Wettbewerbe vor vollbetrieblen Tribünen abspielen werden und ihnen ihre Hauptaufgabe auf das höchste zu leisten. Der Verkauf von Eintrittskarten für die schon vorbereiteten und umzubringen in großer Zahl vorliegen, wird mit dem 1. Januar 1935 beginnen. Jeder kann sich rechtzeitig einen Platz für die kommenden Spiele sichern. Die Preise sind, wie auch das Ausmaß der Spiele, in angemessener Höhe festgesetzt. Nicht nur die Reichs, sondern auch die große Zahl mit beiden Mitteln Ausgestatteten, sollen durch eigene Anschaffung der Spiele teilnehmen können. Wir bitten unsere ausländischen Gäste, rechtzeitig Karten zu bestellen.

Den Spielen wird ein festliches Gedeihen beschieden. Von dem Mittelpunkt Berlins, von dem alten Schloss der alten Preußen bis zum Olympischen Stadion in reichem Schmuck erstrahlen. Die Preise für Unterkunft und Verpflegung werden behördlich geregelt. Die Kunst- und Musikwelt Berlins, seine Opernhäuser und Theater, seine Museen, aber auch die ganze Berliner Umgebung mit ihren Seen werden auf ihre Gäste warten. Ein besonderer Anreizprogramm wird die Spiele umrahmen, so daß sie nicht nur ein Fest der Nationen, sondern auch ein Fest der Freundschaft und der Kultur in der höchsten Verbindung der Völker sein werden. Unter der Leitung der olympischen Nationen, das beginnende Jahr zu einer Vorbereitung zu verwenden und mit dem Organisations-Komitee in voller Eintracht zusammenzuarbeiten, damit die Spiele das erfüllen, was nach ihrem Erneuerer Baron Pierre



Süddeutsche Fußballer siegen und begeistern in Spanien.

Die Fußballer der deutschen Mannschaft, die der 1. FC Nürnberg über Weihnachten und Neujahr mit seiner ersten Mannschaft unternahm, gestaltete sich für die Süddeutschen zu einer schönen Krönung eines erfolgreichen Sportjahres. In Madrid erzielten sie gegen den starken Madrider Fußball-Club einen unerwartet hohen 5:1-Sieg, dem die ganze deutsche Fußballgemeinde größte Hochachtung zollt. 8000 Spanier, die dem Spiel beiwohnten, waren von dem präzis-kombinationsreichen Spiel der Deutschen begeistert und feierten die Sieger unvoreingenommen. — Auf dem Bild hat sich der deutsche Torwart gerade eines klaren Angriffs der Spanier zu erwehren.

waflenen Zustand vorbereitet hätte. Es sei nicht einmal davon gesprochen worden, daß das Saargebiet von Italien abgetrennt werden sollte. Die sogenannten Sturmfronten, die in der Anlageliste als Beweis für die „militärische Vorbereitung“ eines bewaffneten Aufstandes angeführt wurden, seien lediglich eine Zusammenfassung der Jugend für Dienstleistungen der Partei gewesen und seien nicht Sturmfronten, sondern Stummkreise genannt worden. Der Führer dieser kurz „St.“ genannten Organisation erklärte, daß weder von theoretischen noch praktischen militärischen Übungen die Rede sein könne. Er selbst habe noch nie eine Waffe in der Hand gehabt, geschweige denn seine viel jüngeren Kameraden. Bei der Befragung dieses Angeklagten durch den Staatsanwalt, ob er nicht anlässlich eines Gratulationsempfanges am Geburtstag seines Führers Saß mit seinen Kameraden in Uniform erschienen sei, antwortete er, der Würde des Tages entsprechend, hätte er befohlen, daß man in schwarzer Hose und im Zylinder antreie. Ob dies als Uniform gelten könne, das überlasse er der Beurteilung des Staatsanwalts.

Mehr Sport im neuen Jahr!

Das Presse- und Propagandabüro der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Mit einem Neujahrsglückwunsch wendet sich die Reichsleitung des Sportrates der NSD „Kraft durch Freude“ an seine 600.000 Kursteilnehmer, die im Verlauf der letzten Monate zu dieser gewaltigen Zahl angewachsen sind. In allen Ecken des Reiches, so heißt es in diesem Glückwunsch, haben Tausende deutscher Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen beschritten und sind damit praktisch dem Sport neu gewonnen worden. Mit dem Eintritt in das neue Jahr soll nun allen Teilnehmern an den Sportturlern der Sportämter der NSD „Kraft durch Freude“ ein Dank für die durch ihre sportliche Betätigung dargebrachte Anerkennung des neuen deutschen Volkssportgedankens abgeflattet werden.

Damit wird gleichzeitig der Wunsch vernünftigt, daß all die neu gewonnenen Sportfreunde, die eine Verwirklichung ihrer sportlichen Reimungen antreiben, sich in die Reihen der deutschen Turn- und Sportvereine eingliedern mögen!

Flug-Sport.

Delmote flug 505,848 km/Zh. Die amtliche Prüfung des neuen Schnellheitsweltrekordes für Landflugzeuge, den der Deutsche Delmote aufstellte, ergab einen Stunden-Durchschnitt von 505,848 km.

Wintersport.

Reichs-Kunstschmer. ein bekanntes Mitglied der berühmten Innsbrucker Skiläufer-Familie, wurde der österreichischen Staatsbürgerschaft für verlustig erklärt.

Wirtschaft und Handel

Rudolf Karstadt A. G.

verkauft Verwaltungsgebäude.

Die Rudolf Karstadt A.G. hat an den Reichsfiskus, vertreten durch den Reichsminister der Finanzen, ihr Verwaltungsgebäude, Berlin, Neue Königstraße 28-30, verkauft. Das Gebäude wird in Zukunft der Unterbringung einer Reihe von Behörden dienen; insbesondere wird es die Möglichkeit bieten, im Zuge der Reichsreform das Reichsamt für den öffentlichen Verkehr organisatorisch zusammenzulegen, jedoch in fünf verschiedenen Gebäuden, zum Teil weit auseinanderliegend, untergebracht zu sein. Die engere Verwaltung der Firma Karstadt bleibt zunächst noch als Mieter in dem bisherigen Verwaltungsgebäude. Der Hauptteil des Zentralbetriebs, insbesondere der am-

fangreiche Zentraleinkauf für sämtliche eigenen und angeschlossenen Betriebe wird im Laufe der nächsten Monate interimsweise in verschiedenen Gebäuden innerhalb der Stadt untergebracht werden. Die Lösung der Frage der endgültigen einheitlichen Unterbringung des gesamten Betriebes steht noch offen.

Biehverkaufshalle Lehrte

28. Dezember 1934.

Auflauf: 899 Stück Rindvieh und 112 Stück Schafvieh. Es folgten im Großhandel: Rindvieh (Durchschnittsalter): vier bis sechs Wochen alt bis 10. — Rindvieh bis acht Wochen alt 11-14 RM., acht bis zwölf Wochen alt 15-20 RM. — Schafvieh: drei bis vier Monate alt 20-25 RM., vier bis fünf Monate alt bis 42 RM. — Marktwert: Langsam geräumt. — Rindvieh Markt: Donnerstag, 3. Januar 1935.

Deutsche Frauen
Eure schönste HANDARBEIT aus den Plauenener SPITZENSTERNEN des WHW
Ihr helft den darbensten! Volksgenossen!

Wichtige Tändynymen

Veränderungen vorbehalten

Sonntag, 29. Dezember

Berlin: 20.10: Großer hunder Abend. Der neue Volkssportführer — war doch das schönste Geschenk.
Breslau: 20.10: Operettenabend der Siles. Bühnen.
Deutschland: 20.10: Schiffer, die im Monde liegen... schummrige und schelmische Weisen.
Frankfurt: 20.10: Lustiger Abend. „Diesmal auf Haus“.
Hamburg: 20.10: Drittes großes Kunst-Variété.
Köln: 19.00: Theater der Freude. Eine Weihnachtsmusik von Jos. Angenbrand. Aufführung.
Kaisersberg: 20.10: Kameradschaftsbund. Intendant Generalmajor a. D. Damm. Leipzig: 19.35: Paul Elber erzählt: 2 Tiere mit höchstem Auf.
München: 20.10: Der Barock. Operette von Franz Rehar.
Stuttgart: 18.30: Breiter, die uns die Welt bedeuten. Ein Kunst-Abend.
Wien: 19.10: Reise durch Europa. Ein musikal. Bilderbogen.
Budapest: 22.20: Ragnerskaffe Rigo.
Koblenz: 21.05: Musik für Obse und Gembalo.
London: 24.00: Kanakabelle Ambrose.

Sonntag, 30. Dezember

Berlin: 19.50: Aus der Staatsoper: Der Bettelstudent. Operette von Millöder.
Breslau: 20.00: Krach um Jolanthe. Bauernfandöndel von H. Stürch.
Deutschland: 19.00: Im Bau der schönen Stimmen.
Frankfurt: 20.00: Frischer Wind aus Kanada. Weitere Gedenkreise in 4 Tagen.
Hamburg: 20.00: Volkstümliche Musik aus Hannover.
Köln: 21.00: Die lustigen Musikanten. Ein altes Silbermännchen nach Ventano.
Kaisersberg: 18.30: Persönlichkeiten in neuer Gedenkreise: Heinz der Löwe.
Leipzig: 19.30: Abenteuer einer Neujahrskarte. Hühner a. d. Böhme.
München: 21.00: Tausend Jahre Unterhaltungsmusik. Bewegte Zeit: Das 17. Jahrhundert. (20.50: Kleine Einführung).
Stuttgart: 20.00: Neujahr zum 250. Geburtstag des Dichters And. Solberg.
Koblenz: 21.10: Konzert. Werke v. Haydn und Mozart.
Wien: 19.30: Von Strauß bis Rehar. Kunsttheater.

Bücher und Zeitschriften.

„Winter im Sauerland“.

ein Führer des Sauerländer-Vereins.

Wie in jedem Jahre, so hat auch in diesem der Landesvereinsverband Sauerland einen Führer durch die Winterlandschaft des Sauer-, Sieger- und Wittgensteinerlandes herausgebracht. Das Sauerland, Winter im Sauerland, enthält zunächst ein überaus reiches Unterhaltungsprogramm, anschließend nach den verschiedenen Verkehrsbezirken:

1. Brilon- und Waldeck-Hochland.
2. Hunsrück-Hochland.
3. Sauer- und Rothaargebiet.
4. Sohe-Dröge.
5. Sieger- und Wittgensteinerland.
6. Oberrhein.

Weiter enthält der Führer eine Auto- sowie eine Eisenbahnverkehrsliste des Wintergebietes. Das Sauerland, Winter im Sauerland, enthält zunächst ein überaus reiches Unterhaltungsprogramm, anschließend nach den verschiedenen Verkehrsbezirken:

Der Führer, der sich über den Winterport und die Unterhaltungsprogramme im Sauerland und benachbarten Sieger- und Wittgensteinerland unterrichten will, erhält in diesem Führer, das mit einem hübschen Winterbildern ausgestattet ist. Das Sauerland, Winter im Sauerland, enthält zunächst ein überaus reiches Unterhaltungsprogramm, anschließend nach den verschiedenen Verkehrsbezirken:

Die Winterorte des Sauerlandes und die Verkehrsverbindungen sind, wie aus dem Führer ersichtlich ist, geeignet für die Winterferien 1935/36. Es ist nur noch eins, das der Landesvereinsverband Sauerland, Winter im Sauerland, enthält zunächst ein überaus reiches Unterhaltungsprogramm, anschließend nach den verschiedenen Verkehrsbezirken:

Sauerland, Winter im Sauerland!

Einreise ins Saargebiet.

Neue Bestimmungen. — Abstimmsberechtigzte Personen bedürfen keiner Einreisegenehmigung.

Nach der Verordnung der Regierungskommission vom 29. November 1934 gilt für die Einreise in das Saargebiet für die Zeit vom 27. Dezember 1934 bis zum 26. Januar 1935 einschließend folgendes:

A. Die Personen, die in der oben angegebenen Zeit in das Saargebiet einreisen, müssen im Besitz

1. eines ordnungsmäßigen Reisepasses,
2. einer besonderen Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet sein.

Der Antrag auf Einreisegenehmigung ist unter Vorlegung des Reisepasses an die Regierungskommission, Abteilung des Innern, in Saarbrücken zu richten. Bei Stellung des Antrages erfolgt zweiseitige Beratung durch die Vertrauensleute und Ortsgruppen des Saarvereins.

Die Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde des Saargebiets vorzulegen. Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des in dem Genehmigungsbescheid bezeichneten Zeitraums.

Personen, denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet schon erteilt ist, müssen diese Genehmigung vor dem 27. Dezember 1934 erneuern. Die erneuerte Genehmigung berechtigt sie zu wiederholter Ein- und Ausreise in das Saargebiet.

Mit Geldstrafe bis zu 750 Franken oder mit zeitweiser Haft wird bestraft, wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franken, die Gebühr für die erneuerte Genehmigung 2 Franken. Die Gebühr kann in begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringender Anlass zur Einreise besteht, erlassen werden.

B. Einer Einreisegenehmigung bedürfen dagegen nicht:

- a) außerhalb des Saargebiets wohnende abstammungsberechtigte Personen. Für sie genügt der von der Abstammungskommission ausgestellte Abstammungsausweis in Verbindung mit dem Reisepass;
- b) Personen, die im Besitz eines saarländischen Reisepasses oder eines saarländischen Personalausweises sind;
- c) Personen, die die auf Grund der Verordnung der Regierungskommission vom 27. Januar 1933 betreffend die Arbeitszentralstelle für das Saargebiet ausstellten Legitimationskarten sowie die Grenzauflösung gemäß Protokoll über die Grenzrechte an der saarländisch-französischen Grenze vom 19. November 1928 besitzen.

Das Sammlungs-gesetz.

Die Verordnung zu seiner Durchführung.

Auf Grund des Gesetzes zur Regelung der öffentlichen Sammlungen und Sammlungsähnlichen Veranstaltungen (Sammlungs-gesetz) vom 5. November hat der Reichsinnenminister eine Verordnung erlassen. Diese regelt zuerst die Zuständigkeiten für die Erteilung der Sammlungs-genehmigung. Es heißt dann weiter u. a.: Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen jeder Art dürfen nur genehmigt werden, wenn für ihre Durchführung ein hinreichendes öffentliches Bedürfnis besteht und wenn der Veranstalter genügend Gewähr für die ordnungsmäßige Durchführung sowie für die zweckentsprechende und einwandfreie Verwendung des Sammlungsertrages bietet. Sammlungen zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken dürfen nur genehmigt werden, wenn die Sammlungskosten in einem angemessenen Verhältnis zu dem Sammlungsertrag stehen. Warenverkäufe dürfen nur genehmigt werden, wenn mindestens 25 v. H. der Abnehmer für den gemeinnützigen oder mildtätigen Zweck verbleiben. Die Beschaffenheit der Ware, die Herstellungs- und sonstigen Umstände sind vor der Erteilung der Genehmigung genau zu prüfen. Auf Eintrittskarten muß der Verkaufspreis und auf Waren, die vertrieben werden, außerdem der für den gemeinnützigen oder mildtätigen Zweck abzuziehende Betrag deutlich sichtbar vermerkt sein. Jugendliche vom 14. bis 18. Lebensjahr dürfen nur bei der Durchführung von Sammlungen auf Straßen oder Plätzen und nur bis zum Beginn der Dunkelheit mitwirken. Die Verwendung von Kindern unter 14 Jahren ist unzulässig.

Denken wir ein Jahr zurück.

Um die Wende des Jahres 1933 streifte Deutschland außenpolitisch in den schwersten Gefahren. Um die unseligen Folgen des Weimarer Systems auch auf dem Gebiete der Außenpolitik zu liquidieren, war es erforderlich, einmal einen großen Schritt zu tun. Dies geschah durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und durch sein Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz.

Für uns steht die Frage der militärpolitischen Gleichberechtigung nach wie vor im Mittelpunkt unseres politischen Wollens. Deutschland muß aus Gründen seiner Sicherheit hierin in absehbarer Zeit völlige Klarheit schaffen. Dies wird von den übrigen Mächten im großen und ganzen auch anerkannt. Nur finden sie nicht den Weg, zu einer diplomatischen Verständigung mit Deutschland zu gelangen. Wir haben in den vergangenen Monaten mehrfach den christlichen Versuch unternommen, durch Fühlungnahme mit den Vertretern der Frontkämpfer anderer Länder Brücken der Verständigung zu schlagen. Dabei konnten wir zu unserer Freude feststellen, daß dieser Gedanke auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Mehrfach hat es im vergangenen Jahr erhebliche Spannungen gegeben. Leider hat sich das gute freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Italien getrübt, weil die italienische Regierung sich zum Schirmherrschen des gegenwärtigen Kurzes in Österreich gemacht hat, in dem sie die Gewähr gegen das Durchdringen großdeutscher Gedankenengänge erblickt. Das Deutschland für das deutsche Volkstum in Österreich erfordert, ist weiter nichts als das Recht der Selbstbestimmung, das man diesem deutschen Volksteil bisher vorenthalten hat. Im übrigen gewinnt die Donaufrage heute mehr denn je eine internationale Bedeutung. Sie ist vor allem durch den Mord an dem tschechoslowakischen König Alexander und durch die dadurch hervorgerufene Spannung zwischen Ungarn und Südslawen noch mehr in den Vordergrund gerückt worden. Die deutsche Außenpo-

Neues Vorfahrtrecht am 1. Jan. 1935.

Das Vorfahrtrecht an Kreuzungen und Einmündungen von Straßen wird durch Bestimmungen der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung neu geregelt, die am 1. Januar 1935 in Kraft treten. Die Grundregel lautet: Wer von rechts kommt ist bevorzugt. Neu hinzukommt das Vorfahrtrecht von Kraftfahrzeugen und



Tritt gefaßt ins neue Jahr!

durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge vor anderen Verkehrsteilnehmern. Jede Ausnahme von diesen beiden Regeln muß durch Verkehrszeichen angeordnet werden. Alle übrigen früheren Vorfahrtrechte treten außer Kraft. Der Verkehrszeichen ist am besten gedient, wenn Abweichungen von den Grundregeln selten sind und ausdrücklich gekennzeichnet werden. Durch diese Neuordnung soll eine gefährlichkeitsursache beseitigt werden. Nur da, wo ein dringendes Bedürfnis des Verkehrs, insbesondere des Durchgangsverkehrs, es erfordert, sollen Abweichungen von den Grundregeln durch Verkehrszeichen angeordnet werden.

Vorfahrtzeichen sind auf einer Spitze stehende rotgerandete weiße Dreiecke, die auf Nebenstraßen aufgestellt werden, während auf vorfahrtberechtigten Hauptstraßen durch auf einer Spitze stehenden rotgerandeten weißen Rechtecken und durch die schwarzgebezeichneten Nummern und Ringbilder von Fernverkehrsstraßen das Vorfahrtrecht positiv angezeigt wird.

Unsere Feinde hoffen nun zum zweiten Mal, daß das deutsche Volk unter der Not dieses Winters doch zusammenbrechen möge, und wir werden ihnen beweisen, daß der deutsche Wille und das deutsche Herz der Not dieses Winters noch weit mehr Herr werden als im vergangenen.

Die Sphinx zerbröckelt.

Zeit und heißer Wüstenwind zerstören. — Mit Zement und Eisenbändern gegen den Zerfall.

Die Jahrtausende gingen über diese liegende Sphinx, hundertfältig als Wahrzeichen Ägyptens gemalt, geformt und photographiert, hinweg. Und angesprochen in unseren Tagen soll sich ihr Schicksal vollenden? Es deutet alles darauf hin, daß der Zerfall des Bildwerkes seit zwei Jahren derart rasche Fortschritte macht, daß es wohl schwer sein wird, diese Sphinx mit all dem geheimnisvollen Traum und Traum zu retten.

Einst schossen ihr die Araber, die durch die Zeit schon brüchig gewordene Nase ab. Auch die Veden boten ein prachtvolles Ziel, das den Augen und der Zeit gemeinsam nicht trocken konnte. War der Kopf auch schon bis ausgerichtet, so schien er doch auf festen Schuttern und einem breiten Untergerüst zu ruhen.

Das war so, bis man sich daran machte, neugierig und in dem Vertrauen, die interkulturellen Linien diesen Menschentörpers günstig freizulegen, die Sphinx aus dem schützenden Sand herauszubuddeln. Jetzt ergab sich, daß der Stein rissig geworden war im Laufe der Zeit, daß er, seines schwachen Haltes, den der Sand immerhin bot, beraubt, weiter zu zerbröckeln begann.

Das ist nun schon einige Jahrzehnte her. Man ging damals dazu über, die Veden und Risse mit einem sehr klebrigen und festen Zement auszufüllen. Dadurch wurde zusammengehalten, was verfallen wollte. Aber man konnte nicht den Temperaturwechsel von Tag und Nacht wegzubern, auch sonst wirkte die immer wieder vorrückende Wüste schädigend auf die Sphinx ein. Man baute endlich an den nicht sichtbaren Stellen Eisenklammern ein, machte Verspannungen, wie in alten Kirchen, um so den Zusammenhalt zu erhöhen.

Vor einigen Tagen aber traten neue, und zwar diesmal wieder überraschend harte Risse auf, die die Fachleute aufhorchten. Man hat daraufhin ganz neue Maßnahmen überlegt, die sich auf die modernsten Konservierungsmethoden stützen und von denen man sich bestimmt einen Erfolg verspricht.

Die Sphinx kann sich rühmen, wohl das größte figürliche Bildwerk vergangener Zeiten zu sein, um das man sich so sorgt.

Ob freilich die Sorgen nach diesen letzten ungünstigen Meldungen gelöst werden, wird man der Zeit überlassen müssen, und zwar in diesem Falle wirklich dem „magischen Zahn der Zeit“, der hier eine schwere Arbeit nach Jahrtausenden lust in unseren Tagen zu Ende führen möchte, wie es den Anschein hat...

Silvestertraum eines jungen Mannes.

Letzter Jahrestag bei Meier & Comp. . . .

Von Hermann Holtkamp.

„Meier & Co.“ strahlt das feuerrote Neonlicht über dem Eingang zum großen Beleuchtungsbaue. Der reichlich betretene Piccolo öffnet und schließt ununterbrochen die fabelhaft verchromte Tür (trifft unter Garantie die ersten Jahre nicht. Na also, dann Meier & Co. sich doch leisten), und wahre Ströme von paketbeladenen Menschen ergießen sich auf die dunkle, winterhafte Straße.

Meier hat alles: Fertige Herrenanzüge, Damenvorhemden mit edelmütigen Perlen, knisternde Strümpfe in groß, Badschlösschen aus Wolle und Wolle, Schiffe, Krawattenstoffe, Herrenhosen. „Kein Teilzahlungs-geschäft!“ steht distrikt ganz unten auf den Kassenzetteln. Kein Konto, kein Kredit — bitte schön, Geld auf den Tisch, und wenn Sie nicht zufrieden sind, können Sie Ihre Waren wieder haben!

Direktor Meier senior geht durch die Verkaufstote. Das heißt, eigentlich geht er nicht, sondern schiebt seinen Bauch vor sich her. Er ist vergnügt. Geizig, die Zeiten können sich noch bessern, aber das tun sie ohnehin von Monat zu Monat, also kann man nicht klagen. Mercedes liegen die Preise etwas niedriger.

beinahe — aber auch nur beinahe! — unter Einkaufspreis. Na ja, das werden wir schon kriegen, denkt Meier senior und schnippt mit dem Fingernagel ein Staubfädchen weg, das sich auf einen Anzug, unter dem ein wackelpuddiger Herr steht, gesenkt hat. Immer fein sauber, meine Damen, sonst kann das Geschäft nicht florieren!

Mit seinem lebenswichtigen Sonntags-lächeln ergreift der Direktor einen kleinen Knirps und hebt ihn auf die andere Seite des Durchgangs, wo mehr Platz ist. Der Kleine hat einen Luftballon, auf dem in glühendem Grün zu lesen steht: „Nur bei Meier geht es vor sich.“ Kein Mensch hat übrigens eine blaue Ahnung, wozu das steht, aber das weiß Meier senior selber nicht. Er hat den Satz aus einem amerikanischen Roman aufgeschwatzt und ist entpöndt von seinem Wohlklang. Jeder wie er will.

Meier wird ermuntert zu den kleinen Expeditionsmäddchen in den schwarzen Schürzen. Sie werden rot und pöden mit doppeltem Eifer, um ihre Verlegenheit zu verdecken und gleichzeitig zu zeigen, wie fleißig sie sind. Die Herren Expeditionen sind selbstbezogen. Sie grüßen den Chef mit einer knappen, korrekten Verbeugung und dem Anflug zu einem halb geschäftlichen, halb privaten Lächeln. Meier senior lächelt leicht zurück und geht weiter. Man achtet ihm schon nach, dem mächtigen

Mann, der sich vom Schneidergesellen zum Besitzer des pompösen Hauses emporgearbeitet hat. Vorsichtig, Kinderchen! Wenn „der Alte“ erst mal um sich haut, fliegen die Fäden —

So denkt auch der Verkäufer Dufenschön, als der Direktor plötzlich in seiner Abteilung auftaucht. „Nä, blicken wenig zu tun!“ meint Meier so ganz nebenbei, als er schon weiter schreitet. Dufenschön verbeugt sich tief — tiefer als alle anderen Kollegen, aber das kommt daher, weil er Bescheid weiß. Gut Bescheid sogar. Das war Meiers erster Warnungsschritt. Beim zweiten knallt es, beim dritten fliegt die Geschichte hoch. Also aufgepaßt, mein Sohn!

Dabei kann Dufenschön nichts dafür. Heute ist Silvester, letzter Tag des alten Jahres, und alles strömt gegenüber zu Meier & Sohn, wo es Knallbonbons und Böllerfische, Silvesterhölzer und Feuerwerksraketen gibt. Ich bitte Sie, wer kauft schon am Silvesternachmittag Krawattenmuster vom letzten Herbst?

Dufenschön zieht sich die Jacke zurecht und wirft einen Blick auf seine Hölse. Im, tadelloser gebügelt ist sie nicht, aber was will man schon machen als Junggeheile? Der Schicksal ist auch nicht gerade besonders, jeden Tag bindet er den Knoten tiefer, damit man das obere zerschissene Stückchen nicht sieht. Ja, er wird sich im neuen Jahre zuerst einmal neues Zeug anschaffen müssen.

Dufenschön überlegt. Soll er, oder soll er

nicht? Die Frage, was er eigentlich soll, ist rasch geklärt, wenn man weiß, daß unten in der Strumpfabteilung Fräulein Jerngard sitzt, auf die er ein Auge geworfen hat. Platingold ist ihr Haar, und im übrigen — aber das tut hier nichts zur Sache.

Der Verkäufer hebt den Hörer des Haus-telephons ab und dreht die Nummer zwölf. Das ist seine Glückszahl. Also lächelt er, als er in den Trichter spricht: „Guten Tag, Fräulein Müller! Ich komme auf unsere Unterhaltung in der vorigen Woche zurück und wollte mir einmal die Anfrage erlauben, ob wir heute abend gemeinsam in einem netten Restaurant Silvester feiern wollen. Wie bitte? Ich verstehe so schlecht. Sie sind bereits befreit? Mit Herrn Krüger? Danke, entschuldigen Sie!“ Und damit knallt der Hörer auf die Gabel.

Also dieser Idiot, der Krüger, hat das tolle Schwein — dieser Fackel mit den Eisenklammern und den messerscharf gebügelten Hölse! Na, auch gut, also muß sich Dufenschön 1935 eine neue Glückszahl wählen. Die 12 ist pleite, da ist nichts zu machen. Zufällig flüchtet er sich um. Ein Licht nach dem anderen erlischt. Dufenschön schlägt den Kragen hoch und blinzelt in den schneidenden Wind. Dort drüben geht das platinblonde Gist! Langsam senkt Dufenschön auf seine Junggeheile den Blick.

Wird er 1935 mehr Glück haben? Dufenschön will in der Silvesternacht das Blei be-

Unser Roman



ROMAN VON EDITH HERALD

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag Halle (Saale).

19) Nachdruck verboten.
"Hast du die Stelle für Renates Selbstmord bereits erwählt?"

Er bejahte.
"Gut. Und auch vorbereitet?"

"Siehst du, Daisy. Mir fiel da vor allem ein Felsen auf, ziemlich weit draußen; weit und breit entfernt von menschlicher Behausung. Diesen Felsen scheint Renate besonders zu lieben. Ob ich sie darauf sitzen und in die Ferne starren. Ich untersuchte also das Wasser, das ihn umgibt. Es ist verhältnismäßig tief an der Stelle — jedenfalls tief genug, daß ein Mensch zu ertrinken vermag. Außerdem sorgte ich noch für eine Kleinigkeit, die uns mehr Gewißheit für das Gelingen unseres Planes gibt."

"Die ist?"
Er lächelte teuflisch.
"Ein paar spitze Steine versenkte ich mit solcher Sorgfalt, daß ein Mensch, der künftighin hineingestürzt wird, unbedingt eine gefährliche Kopfwunde erleiden muß, die mindestens Bewußtlosigkeit zur Folge hat. Und das Schicksal eines bewußtlosen Menschen unter Wasser vermag man sich ja unerschwer vorzustellen."

Sie schaute gespannt.
"Und wenn Renate gerade heute nacht — ein Zufall, wie er ja vorkommen kann — den Felsen nicht ansucht, auf dem du ihren Selbstmord vorbereitet hast — was dann?"

"Du bist wahrhaftig die klügste Gefährtin, die ein Mann meines Schlages zu erwählen vermag. Aber auch ich dachte bereits an diese Eventualität."

"Und welche Abwehrmaßnahmen hast du getroffen?"
"Heute nacht, zu einer Zeit, in der die Väter der schönen Frau Wette noch in der 'Strandsee' ausgeführt wird, in der Renate also unmöglich draußen am Strand weilen kann, will ich dieses Felsenriff auffuchen und genau an der Spitze mit ein wenig Leuchtfarbe bestreichen. Der ungewöhnliche Glanz wird Renate gewiß neugierig machen. Sie wird ergründen wollen, welche Verwandnis es mit ihm hat. Und haben wir sie einmal so weit, ist ihr Untergang auch schon eine unabwendbare Tatsache."

Sie kniff die Augen zusammen.
"Wird es Kampf geben?"

Gleichmütig zuckte er mit den Achseln.
"Das dürfte unermesslich sein. Ich muß ja den Felsen erst entlang laufen, wenn sie bereits an der Spitze angelangt ist. Vorher besteht meine Aufgabe darin, mich verborgen zu halten."

"Und wenn sie schreit?"
"Ich hoffe, daß der erste Schreck sie lähmen wird. Und ehe sie sich von der Starre zu lösen vermag, ist die Geschichte auch schon erledigt."

Daisy blieb hartnäckig.
"Und wenn sie doch schreit?"

"So wird ihr Ruf ungehört verhallen — vermute ich. Ich muß mich eben beeilen und bereits verschwunden sein, wenn Helfer eintreffen sollten."

Sie gab sich zufrieden.
"Das dürfte alles wunschgemäß klappen. Nur schade, daß ich dabei nichts zu tun habe."

"Direkt wohl nicht. Aber indirekt gibt es doch eine Aufgabe für dich, Daisy."

"Welche, Ulrich?"
"Du mußt Aufburg belachen. Er darf das Haus heute nacht nicht verlassen."

"Dafür kann ich garantieren. Ich besitze ein brillantes Betäubungsmittel, das rasch wirkt und keinerlei üble Folgen zeitigt. Das werde ich ihm ins Getränk mischen, wenn er heute mit mir zu Abend speist."

"Wo hast du es aufbewahrt?"
"In meinem Handteller. Es ist wohlverwahrt, und niemand weiß von ihm."

"Desto besser!"
"Komm, Ulrich! Ich will jetzt hinabgehen und melden, daß Aufburg und ich heute auf dem Zimmer zu speisen beabsichtigen."

"Gut! Ich begleite dich!"
Und sie verließen den Raum durch die Tür, die zur Treppe führte. Sekundenlang blieb es still. Dann öffnete sich die Tür, die zu dem Zimmer führte, das Aufburg gehörte, und des Barons Gesicht erschien in der klaffenden Spalte. Mit schnellen, forschenden Blicken orientierte er sich, daß sich niemand im Gemach befand. Dann trat er auf bequemen Sohlen ein. Gewandt schlich er zu Daisys Handteller und hantierte geschickt an dem Schloß herum, bis es seinen Bemühungen nachgab. Hierauf durchsuchte er es auf seinen Inhalt. Bald stieß er einen Laut der Befriedigung aus.

Von dem kleinen Schächtelchen, das er in Händen hielt, gab er einen Teil des Pulvers in ein mitgebrachtes Säckchen. Hierauf verschloß er das Schächtelchen sorgfältig wieder und barg es geschickt im Handteller, so daß niemand Verdacht schöpfen konnte, unbedenken Hände hätten hier gewirkt. Auch den Handteller selbst sperrte er mit einem Nachschlüssel zu. Nun war jede Spur seiner Gewalttat verborgen — auch vor geübten Augen.

Aufburg grinste vergnügt, während er in sein Zimmer zurückkehrte.

"Manchmal ist es ganz gut, wenn man von einem Spaziergang unvermutet zurückkehrt und die Gespräche seiner lieben Nächsten mithört. Das 'Phantom', das Preberg zu so eifrigem Mord an Renate treibt, habe ich auch gesehen — ich wette, wäre es vor Renate aufgetaucht, sie hätte es keinesfalls für ein Schreckgespenst angesehen. Im Gegenteil..."

Langsam senkte sich der Abend nieder.
Preberg traf seine Vorbereitungen, und Daisy sah ihm zu.

"Und wenn Nummer eins erledigt ist — was geschieht dann mit Nummer zwei?"

"Du meinst Aufburg?"
"Ja!"

"Wir reisen mit ihm bei der ersten passenden Gelegenheit ab. Ueber Renates Tod wird er so außer sich sein, daß er sich gewiß leicht wieder zum Trunt verleiten läßt, und dann — dann findet man ihn eines Morgens an einem starren Ast aufgehängt. Natürlich wieder Selbstmord. Du lieber Gott, ein Mann, der dem Säuerwahn nahe ist. Kein Mensch wird Zweifel hegen. Ich übe bereits täglich das Knüpfen der Schlinge, damit kein Verdacht aufkommt, ein anderer als er selbst habe sie gemietet."

Jede andere Frau wäre bei diesen kalten, gefühllos gesprochenen Worten zusammengekauert — Daisy fand sie vernünftig und gut.

"Zuerst wir — dann die anderen!" Das war ihr Wahlspruch — und keine Grausamkeit scheute sie, wenn es galt, ihn in die Tat umzusetzen.

"Bist du fertig?" erkundigte sie sich endlich.
"Sawohl!"

"Dann rufe Aufburg zu mir!"
Und sie ließ sich wie erschöpft in einen Stuhl fallen.

Preberg ging zu Aufburg hinüber, doch er traf ihn nicht an. Erst im Garten fand er den Baron.

"Lieber Aufburg. Sie müssen mir einen großen Gefallen erweisen."

"Bitte!"
"Daisy fühlt sich heute schon den ganzen Tag über nicht recht wohl."

"Das bedaure ich sehr."
"Nun muß ich aber fort. Kann sie nicht betreuen. — Wollen Sie nicht so liebenswürdig sein, ihr ein bißchen Gesellschaft leisten?"

"Mit Vergnügen!"
Mit mitem Säbeln empfing ihn Daisy.

"Wie freundlich von Ihnen, Aufburg! Wollen wir nicht gleich speisen? Vielleicht vergeht dann meine Migräne eher. Ich rechnete bereits von vornherein auf Ihre Gesellschaft und bestellte das Abendessen hier herauf."

"Mir soll es recht sein."
Daisy wunderte sich, wie nachgiebig Aufburg mit einem Male geworden war.

Bisher hatte er mit spitzen Bemerkungen und ironischen Widerspenstigkeiten nicht gespart.

Speisen und Getränke wurden aufgetragen.
Mit leuchtender Miene, die sie so wunderbar zu mimieren verstand, führte Daisy Konversation, und der Baron war ein aufmerksamer Zuhörer.

Plötzlich wies er mit der Hand nach dem offenen Fenster, das sich in ihrem Rücken befand.

"Sehen Sie doch — dort auf der Straße..."
Sie wandte sich um.

"Was gibt es denn?"
Witzig schielte er das Säckchen hervor.

"Dort geht Westin!"
Sie schrie auf.

"Nein, nein! Das gibt es nicht! Das kann nicht sein!"
Er hatte schon eine tüchtige Portion von dem weißen Pulver in ihr Glas getan. Die unendlich feinen Körnchen lösten sich sofort auf, ohne den goldklaren Wein zu trüben.

"Doch! Es ist so!"
Vergeblich spähte sie hinaus.

"Sie wollten mich erschrecken, Aufburg, zum besten haben. Das ist nicht schön von Ihnen."

Als sie sich umdrehte, sah er unbeweglich auf seinem Stuhl, die Hände in die Hosentaschen vergraben.

"Vielleicht habe ich mich im Augenblick geirrt, Daisy. Das ist möglich. Doch Westin ist wirklich hier. Ich sah ihn bereits einige Male. Er hält sich nur vor Renate verborgen, will scheinbar nicht, daß sie um sein Hiersein weiß. Sonst würde man ihn sicher an allen möglichen Orten treffen."

Ihr Gesicht war ganz weiß geworden.
"Ist das kein häßlicher Scherz, den Sie sich mit mir erlauben, Aufburg?"

"Kommen Sie mit mir, ich werde Ihnen den Mann zeigen. Abend für Abend sitzt er vom Beginn der Vorstellung bis zum Schluß in der 'Strandsee' und läßt seine Frau nicht aus den Augen. Ganz verborgen in einerloge hält er sich fest — doch ich entdeckte ihn schon lange."

"Warum haben Sie Preberg und mir nichts davon gesagt?"
Er schnitt ein unschuldiges Gesicht.

"Ich bin ja nicht gefragt worden."
Sie vergaß, die Lebende zu spielen.

"Das ist eine dumme Antwort!"
"Eine gescheiterte fiel mir leider nicht ein."
In ihrem Gesicht arbeitete es.
"Vielleicht waren Sie betrunken und verkannten den Mann? Es kann — nein, es kann einfach nicht Westin sein."

Er zuckte die Achseln.
"Ich begreife Ihren Unglauben. Zuerst trante ich selbst meinen Augen nicht und hielt die Gestalt für ein Phantom, für ein Schreckgespenst."

Sie fuhr zusammen, als habe ein Schlag sie getroffen.
Waren das nicht die gleichen Worte, die Preberg schon gebraucht hatte? Wenn er...

Doch nein, das war unmöglich, er konnte nicht gelauscht haben! Doch für alle Fälle wollte sie das quälende Spiel beenden. Aufburg mußte ein wenig trinken, das würde seine Aufmerksamkeit einschärfen, und dann war es ihr gewiß ein leichtes, ihm das Pulver in den Wein zu mischen.

Sie zwang sich zu einem Lachen.
"Girngespinnst! Wir wollen ein Glas darauf leeren, daß sie bald in nichts zerfließen."

Trillernd klangen die feingeschliffenen Kelche aneinander.

Ihre Nervosität zu betäuben, leerte sie ihr Glas auf einen Zug bis zur Keige.

Nun wußte sie, was Preberg ihr verschwiegen hatte, sie wußte, daß auch er Westin gesehen haben mußte und...

Was war das?
Sie vermochte ja ihre Gedanken nicht mehr zusammenzufassen, alles drehte sich um sie her, und Aufburg — Aufburg sah sie so komisch an, so...

Sie erkannte sie die Wahrheit. Aufburg hatte sie überlistet — er hatte ihr von dem Mittel ins Getränk getan, das ihn hätte betäuben sollen.

Da war es auch schon zu spät, und mit ächzendem Laut sank sie zu Boden.

Ohne jede Gemütsbewegung betrachtete Aufburg sein Opfer.

Dann nahm er ihre leichte Gestalt und bettete sie auf den Divan.

"Sie ist unschädlich", sagte er leise vor sich hin. "Jetzt gilt es, Preberg ein ähnliches Schicksal zu bereiten."

Er schellte nach dem Stubenmädchen und trat auf den Gang hinaus.

"Die gnädige Frau fühlt sich nicht ganz wohl und wünscht nicht mehr gekostet zu werden. Das Service kann der Kellner morgen früh fortnehmen."

"Sehr wohl, Herr Baron!"

Die Nacht breitete sich über den eleganten Kurort. Überall blühten und blinkten Lichter.

Vor der 'Strandsee' standen Leute in losen Gruppen — die letzte Pause vor den Schlussspielen nützen, im Freien zu rauchen und zu plaudern.

Aufburg schlenderte an ihnen vorbei, nachlässig, ein Hummer, der nichts zu versäumen hat. Dabei überlegte er scharf: "Etwa noch fünfundsiebzig Minuten dauert die Revue. Dann geht die schöne Renate hinaus an den Strand, wo ihrer Tod und Verderben harren. Wo Preberg sich im Augenblick befindet mag?"

Als er aus dem Gesichtskreis der Menge gekommen war und sich unbeobachtet wußte, beschleunigte er seine Schritte.

Er kannte den Strand nicht so genau, denn bloß ein einziges Mal hatte er bisher Prebergs Tun beobachtet. Doch nach langem, möglichst heimlichem Suchen entdeckte er den Felsen, auf dem der Leuchtmann bereits seine Wirkung übte. Er schimmerte geheimnisvoll und erlosch sich gewiß als der gewünschte Magnet, der Renate näherzog.

Strandkörbe und Strandwagen, die wahllos umherstanden, bewiesen, daß auch dieses Fleckchen bei Tag manchen Badenden anzog. Sie boten Aufburg nun gewünschte Deckung, und er machte es sich in einem der Strandkörbe bequem.

Von Preberg war nichts zu erblicken. Gewiß hatte er sich auch irgendwo versteckt, um sich im geeigneten Augenblick aus dem Hinterhalt auf sein ahnungsloses Opfer zu stürzen.

Endlos dehnten sich die Minuten.
Da erschien, ganz in der Ferne, eine schlanke weiße Gestalt, die geschmeidigen Schrittes näherkam. Am Gang erkannte sie Aufburg: es mußte Renate sein.

Und dort — wer folgte ihr —, sich ängstlich von Versteck zu Versteck schleichend? Eine hochgewachsene Männergestalt — ein Hüne. War es Preberg, dessen Figur der Mond, um den Wolken spielten, so ins Riesenhafte zog?

Unzweifelhaft folgte der Mann Renate.

Aufburg behielt ihn im Auge — konnte es doch seiner Meinung nach niemand anders sein als Preberg.

Renate stand nun still und blickte starr zu dem glänzenden Felsenriff hinüber, dessen Leuchten sie bestaunte. Nun beschleunigte sie ihre Schritte — offenbar strebte sie, das Geheimnis zu ergründen, das sie noch nie bei ihren nächtlichen Wanderungen geschaut hatte.

Der Mann hielt sich heimlich hinter ihr.

Aufburgs ganze Aufmerksamkeit galt ihm.

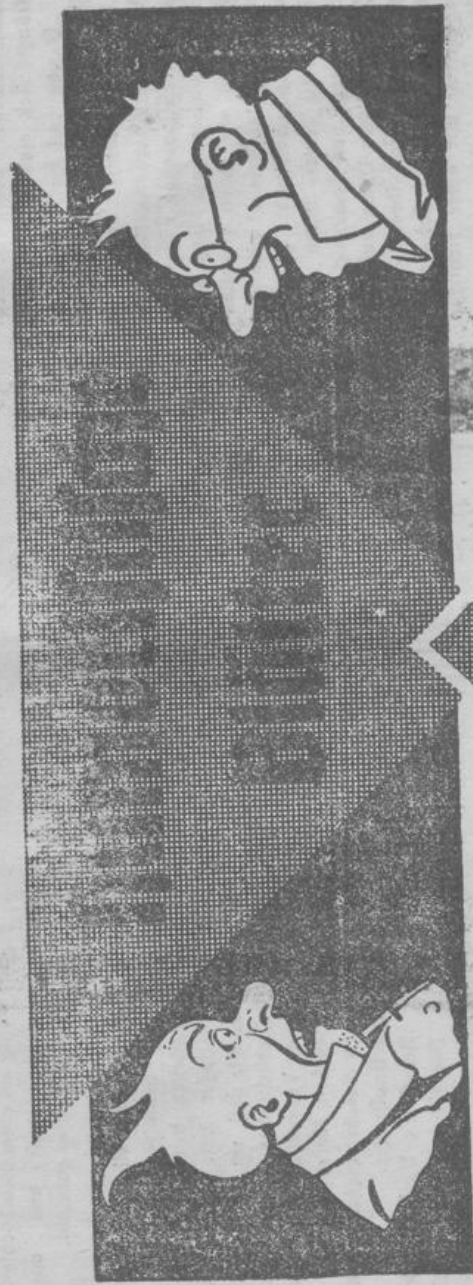
So entging ihm, daß sich ein Schatten hinter einem der Strandwagen löste und Renates Verfolgung aufnahm.

Nun betrat sie das Felsenriff, an dessen äußerster Spitze Preberg den Leuchtmann angebracht hatte. Und schon war der Schatten, der sich hinter dem Wagen gelöst hatte, hinter ihr, ihr den Rückweg zum Strand abschneidend.

Aufburg hatte ihn noch immer nicht entdeckt, sein ganzes Interesse galt der Gestalt, die er für Renates Verfolger hielt, und die nun mit raschen Schritten vorwärtsstrebte.

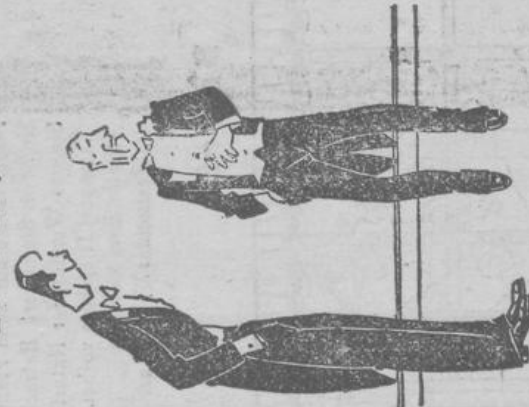
(Fortsetzung folgt.)

Der Mann, der in sich ging.
Silbeler-Gemurkste von Otto Reithelm-Beile.
Den eigentlichen Huhls, gab Silbeler, Entnahme wort auf Bittu, Otto und Zennas-
vorte gefolgt, harte Strene breitt abgeteilt. Bittu-
gepeter.
über sich selbst soll verweisen, — mit ihm ta-
Meine an kommen. Und ruckder Behauptung
konnte bairer besser geeignet sein als die Hachd,
in der ein altes Jahr geht — ein neues kommt?
Er sprach auf, sollte sich Reithelm und
alle.
„Seit bist du's umso mehr, wenn du
sinn bist,“ gestirbt — es liegt, daß ich lebi
alles mehr.“
Er wollte nicht den izzentischen Tonfall ihrer
Stimme. Darf einen Blick auf die Hüh, „S
ist lebs“, lachte er traurig, aber behermt. „Sd
fissa, und noch ein wenig mit ihr auseinander



Wöchentliche Gratisbeilage

Erweib es



Naturpiel.

„Werthwüdig! Auf den alten Silber, bin ich so
sicher, und auf den jüngsten so alt!“

Totale Berichtigung.

Dame: „Glauben denn die Patienten schon an Ihre Kunst, Herr Doktor?“
Gattin (schnell einfallend): „Sie müssen eben sehen, sonst meine Siegel!“

Gentem.

Der Dammne durchrennt mit dem Kopf das Thor,
Der Meise, bedächt'ig, klinkelt zuvor.

Spotvogel



„Ich muß leider sagen, ich weiß oft, wenn ich mit Frauen zusammen bin, nicht recht, was ich mit ihnen sprechen soll.“

„Sehr einfach, du sprichst von ihrer Schönheit.“

„Wenn sie aber doch gar nicht schön sind?“

„Na, dann sprichst du von der Hasslichkeit der anderen.“

(Er weiß Bescheid.

Kindertöte Gattin: „Ich,
sieh doch nur diese pausbäckigen,
herzigen Kinderchen, Edgar! Wie
schön wäre es, wenn . . .“

Gatte: „Ach — Unfinn! Gerade die machen immer die größten Scherereien bei der Scheidung.“

„Donnerwetter, heut' ist Freitag, heute habe ich Pech!!“
Ja, ja, Herr Meyer, Sie sollten nur Sonntags reiten!“

A ch so



„Warum tragen Sie denn immer noch Ihren Fußsack-Vollbart?“

„Dann spar' ich ein falsches Gebiß.“

Sein erster Gedanke.

Ma a : „Sieh nur,
Kriegen, wie die goldenen
Sterne funkeln!“
Triegen (Sohn eines
Guvellers): „Sind die
auch echt?“

Die hat's gut vor.

„Aber Elfe, wie konntest du dich mit diesem Streife verloben!“

— „Du — so hab' ich's schon immer gemacht: das Beste laß' ich mit bis zu seht.“

Auf zur D
Neue
Stimm
Jeden S
Konze

Wilh
K
Am
Konz
Die bek
Ein



Willy
Ecke West

Schneller
Anfang zur
Kassette der
Damit kommt
richtige Stimmung
einmal
Mannschaft
des Fußballs
Spannung ge-
schafft wird.
Vornehme An-
auf der Spi-
fußballfreie
Fußball das
ganzen Volke

Drei En-
in ihnen ist
teilhaft beteiligt
Ob der Punkt
nen kann, er
ollte auf ei-
hören. De-
Wörter zu

Der erl
Bungen v
ausged
berungen d
Dort un
Soms Spiel
Zu den S
Der Tabell
Bierfächer
Warten emp
Durch eine
Über den
man sich i
die Geaner
we haben
07 erwartet
Vorm befind
der Abfahre
Gefahr für
Satzes gen
bedeuten
Bauptrefen
führer West
Wurde vor
Warten erw
riertem Br
Stufen 07
Lage der
Genheit in
der Stadt M
olle. Das
bedreitet der
ab dem 23
Wer völlig
Vestentlichen
über die ein
07 heuen fo
Fidel. W
Wider Glad
Geaner.

Am zweiten
gischen u
kam dem

da ein Mädchen Mächtig mit
dicken Kotten gefesselt. Mit
einem fünf Meter langen Hals-
auf dem Hals ein Kopf. Der
wird auf einer Biechsebene hin-
undhergeschwenkt und unartiku-
lierte Laute ausstößt.

„Königliche und zerrliche
Autoritäten aller Länder haben
mich Schlingenhals, das Mars-
mädchen, beiseite“, führt der
Manager fort, „sie haben be-
zogen, daß sie tatsächlich ein
überirdisches Geschöpf ist und
aller Voraussicht nach von dem
Planeten Mars stammt“.

In diesem Augenblick kommt
der Brieftäger.

Bringt die Nachmittagspost.
Der Kopf des Marsmädchens
hoch sich neugierig und fragt:
„Heute nichts für mich von
deinem?“

Auf dem Asphalt einer bun-
ten Straße steht der Stenguk-
ker.

„Hier ist zu sehen die Venus

„Eine Kanooe.“

hoben regnet es;
angesichts segnet es,
anzunehmungen dann
zu Hilfe allen kann.

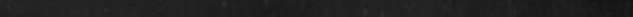
nal wird's dankend angenommen
et es auch schon vorgekommen,
ein Kind mit sanften Mienen
net: „Ich geh' ohne Inneren“



Hu.
 zeh.
 Hinweg!
 Tisch gleiten
 Abend ihre wir
 Dann sag! I
 Und Humm
 Und dann z
 zu sitzen.
 Eines Tages
 "Wenn ich
 aussprechen k
 Brummt Hum
 "Hast ganz r

Seine zöht Glas Bier, Ha
et nichts und Hummel redet
sie beide. So sitzen Hummel
er Stunden.
Hummel: „Wollen wir heimgehen
antwortei: „Wir wollen.“
nehmen sie heim, um am nächsten
erklärt Hummel beim fünften
Dich nicht hatte, mit dem ich
kam, kame ich um vor Langgew
Hummel:
sicht. Aber nicht du deswegen gl

Am Abend trinkt seine
richtige. Auf den
und Hummel jeden
an?
Abend wieder so
Bier unvermittelt:
mich jeden Abend
eitel!
gleich so viel reden?"
iik



Damen zu Hilfe eilen kann.
Manchmal wird's dankend angenommen,
Doch ist es auch schon vorgekommen,
Daß so ein Kind mit sanften Mienen
Entgegnet: „Ich geh' ohne Ihnen!“
R. H.

Damen zu Hilfe eilen kann.
Manchmal wird's dankend angenommen,
Doch ist es auch schon vorgekommen,
Daß so ein Kind mit sanften Mienen
Bedregnet: „Ich geh' ohne Ihnen!“ R. H.

„Eine Kanone.“
„Waswollsteden damit schießen? So im Finstern?“
In diesem Augenblick fällt eine Sternschnuppe vom Himmel.
Ottebein bleibt die Spucke weg.
„Gottotloien! Sie sind doch ein Tausendassa!“ drückt er
den Sternsucker begeistert die Hand und freut sich seines auf-
regenden Erlebnisses.

Busse macht in Butter.
Butter in Stuckchen, Butter in Paketen, Butter in Fässern.
Eines Tages kommt Bemm:
„Feine Sache, Busse — eine Gelegenheit — prima prima
Landbutter — zehn Zentner — zusammen zweihundert Mark.
Willst du?“

Busse will.
„Ganz frisch?“ fragt er noch.
„Noch frischer.“
„Zahlungsbedingungen?“
„Bare Kasse. Gib mir den Betrag. Die Sache geht unter
der Hand. In einer Stunde hast du die Butter.“

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound into a dark, possibly black or dark brown, binding material. The overall lighting is even, highlighting the subtle variations in the paper's tone and texture.

"Das ist nur dein Schade."
"Mein Schade? Wieso?"
Meint Berna:
"Ganz einfach. Wenn alle Leute vom
der schlechten Butter wissen, wie willst
du dann jemand finden, dem du sie
weiterverkaufen kannst?"

Wie's gemacht wird.
 U n d i g e : "Sinn, Sie haben die
 Guteitunge vergessen."
 D i e n s t d e n (greift mit dem
 Stiggen in die Guteitole und wirt
 so u i e r : "Senn du mußt auch
 bist, Sann, sperre ich dich in den
 Keller!"
 S a n s (troßig): "Sut, dann trink
 ich aber auch allen Wein aus, den
 bringen ist!"

100

[illegible]

Alt-Dortmund

Was ist im Januar in Dortmund los?

Veranstaltungskalender des städtischen Verkehrs- und Wirtschaftsamtes.

Allgemeine Veranstaltungen.

11./12. nachts: Abfahrt des Saarabstimmungs-Sonderzuges ab Dortmund. — 20.: Tagung des Verbandes Westfälischer Wohnungsunternehmen im Goldsaal der Westfalenhalle. — 26.: Reichsgründungsfeier des Rostocker Bundes im Rostocker Hof.

Kunst und Wissenschaft.

Jan.: Ausstellung „Deutsche Töpferkunst (Keramit) aus vier Jahrtausenden“ im Rostocker Hof. — Jan.: Kunst- und Gewerbeausstellung, Diwall 7. — Jan.: Ausstellung „Weihnachten in der deutschen Kunst“ im Rostocker Hof. — Jan.: Kunst- und Gewerbeausstellung, Diwall 7. — bis 15.: Vöns-Ausstellung (das Werk von Hermann Vöns in Buch, Bild und Handschrift) in der Stadt- und Landesbibliothek. — 7.: Symphonie-Konzert des städt. Orchesters im Stadttheater. — 10., 17., 24. und 31.: Vorträge von Professor Dornberger, Gießen, im Kasino. — 10.: Literarischer Abend mit Olga Tschadowa, veranstaltet von der K. K. Kulturgesellschaft Dortmund, im Festsaal des Alten Rathauses. — 11. bis 31.: Ausstellung des Vereins Berliner Künstler im „Haus der Kunst“ am Königsplatz. — 18.: „Quartetto di Roma“ im Festsaal des Alten Rathauses. — 21.: Kammerkonzert des städt. Orchesters im Festsaal des Alten Rathauses.

Sport.

5.: „Die Nacht“, 8 Stunden-Mannschaftsrennen nach Sechstagerart in der Westfalenhalle. — 20.: Dauer- und Kletterrennen in der Westfalenhalle.

Wegen Verdacht des Diebstahls wurde auf der Mohrstraße in Dortmund ein Mann festgenommen, der in einem Sack verpackt, 48 Kilo Rindfleisch bei sich hatte. Ueber die Herkunft des Fleisches konnte der Mann keine glaubwürdigen Angaben machen. Es lag daher die Vermutung nahe, daß das Fleisch aus einem Diebstahl herrühre. Es wurde in dem Rostock-Haus einer Wehrgerei eingeschickt.

(Diebische Ester in der Kirche.) Von der Kriminalpolizei wurde eine Frau festgenommen, weil sie in der Diebstahl- und Prophezei-Kirche in Dortmund Diebstahle ausgeführt hatte. Die Diebin hat die Handtaschen der Kirchenbesucherinnen, während sie kommuniziert und ihre Taschen auf den Bänken zurückliegen, geöffnet und die darin befindlichen Geldbeträge entnommen. Der betreffende Frau konnten mehrere Diebstahle nachgewiesen werden.

Westfalen u. Rheinland

Gegen die Straßenbahn gefahren. Ein Toter.

Hagen, 29. Dez. Ein Personenkraftwagen fuhr am Stadttheater auf einen Straßenbahnwagen der Linie 4 auf. Der Insasse stürzte aus der Friedenstrasse, der in die Straßenbahn einsteigen wollte, wurde zu Boden geschleudert und mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb. Eine weitere Person trug Verletzungen im Gesicht davon, die aber nur leichter Natur sind. Der Führer des aufgefahrenen Kraftwagens wurde vorläufig festgenommen.

Falschmünzer in Witten festgenommen.

Witten, 29. Dez. Wegen Münzverbrechens wurden zwei etwa 50-jährige Männer aus Witten festgenommen, die falsche 5-Mark-Stücke hergestellt und in den Verkehr gebracht hatten. Sie leugnen die Tat, sind aber durch das Ergebnis der Ermittlungen als überführt anzusehen. Das Amtsgericht hat gegen beide Haftbefehl erlassen.

Gesellschaft, 20. Dez. Durch eine verirrte Angel schwer verletzt.

Ein Anwohner der Küppelstraße, der mit seinem 11-jährigen Sohn die Gasse entlang spazieren gingen, wurde gegenüber der Dollwegstraße von einer aufsteigenden verirrten Angel, die in einem der nahe gelegenen Gärten abgefeuert worden sein muß, in die rechte Halsseite getroffen und schwer verletzt. Wegen des Unfalls wollen beobachtet haben, daß sich in den Gärten ein etwa 15 Jahre alter Junge aufhielt und Späßen geschossen hat. Nach dem Vorfall hat er die Flucht ergriffen und ist durch das Gebüsch am Aufweg seinen Verfolger nicht erkannt entkommen. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Trotz der gefährlichen Verwundung befindet er sich verhältnismäßig wohl auf, so daß keine Lebensgefahr besteht.

Mord in Grevenstein aufgeklärt! Täter geständig.

Arnsberg, 29. Dez. Der Dortmunder Mordkommission ist es im engen Einvernehmen mit der ortszuständigen Gendarmerie gelungen, den Mord an der 24-jährigen Ehefrau Alara Kaiser in Grevenstein bei Arnsberg aufzuklären. Der Täter ist ein Schwager der Ermordeten und zwar der 24-jährige Georg Weber aus Grevenstein. Er hat nach eigenem Geständnis die Tote am Sonnabend, den 22. Dez., nach einem heftigen Streit auf dem Hofboden des Hauses des Ehepaars Kaiser mit einer Wäpfeleise erdrosselt. Inwieweit die übrigen Familienmitglieder an der rachsüchtigen Tat beteiligt sind, bzw. von ihr gewußt haben, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben. Der Ehepaar Kaiser erscheint nach den bisherigen Ermittlungen nicht belastet.

In einem Stück Fleisch erstickt.

Herdorf (Kreis Altkirchen), 29. Dez. Dem Invaliden Schlosser Ullrich beim Essen ein Stück Fleisch in der Speiseröhre stecken. Ehe dem Mann Hilfe gebracht werden konnte, war er erstickt.

Duisburg-Bamborn, 29. Dez. (Autohandlaren treiben ihr Unwesen.)

Die Stadt Duisburg-Bamborn wird seit einigen Wochen von einer Autodiebstahls-Heimgesucht, ohne daß es bisher gelang, der Bursche habhaft zu werden. An den letzten Tagen wurden allein in

der Innenstadt drei Kraftwagen entwendet. In einem anderen Falle wurde ein Auto auf einer Wiese an der Ackerstraße herrenlos aufgefunden.

Räuber und Totschläger festgenommen.

Köln, 29. Dez. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter der im Frühjahr 1933 in der Nähe von Groß-Königsdorf auf Insassen von Kraftwagen verübten Raubüberfälle zu ermitteln. Es wurden der 32-jährige Joseph Simon, der zuletzt in Horrem wohnte, und der 33 Jahre alte Wilhelm Kusen, zuletzt in Köln wohnhaft, festgenommen und überführt. Ein dritter Täter, der der Kriminalpolizei bereits mit Namen bekannt ist, wird noch gesucht.

Im Frühjahr 1933 haben die drei Verbrecher, die sich durch Gesichtsmasken und Tücher un-



Begeisterung über die Befähigung der „Karlsruhe“ in Rio de Janeiro.

Die Befähigung des deutschen Kreuzers „Karlsruhe“, der sich auf einer großen Auslandsreise befindet, fand in der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro einen begeisterten Empfang durch die Bevölkerung. Der Kriegsmarineminister und der Marineattaché in Brasilien waren selbst bei der Ankunft des deutschen Kreuzers erschienen und begrüßten gemeinsam mit dem deutschen Konsul in Rio de Janeiro, Kapitän z. S. Kötters, wie das Bild zeigt, am Deck des „Karlsruhe“, Kapitän z. S. Kötters, wie das Bild zeigt, am Deck des

Technische Nothilfe.

Auf Anordnung der Reichsführung verbieth ich hiermit das Tragen der T. N.-Dienstkleidung in der Silvesternacht. Das Verbot gilt vom 31. Dez. 1934 ab 20.00 Uhr bis zum 1. Januar 1935 8 Uhr früh.

Landesführer der T. N.: Gen. Wehner, St. Turmbauinspektoren.

Das Auslieferungsbegehren

gegen Heinz Neumann vor dem Schweizerischen Bundesrat.

Der Schweizerische Bundesrat beschloß, sich mit einem Gesuch der Deutschen Reichsregierung um Auslieferung des vor einiger Zeit in Zürich verhafteten Kommunisten Heinz Neumann. Neumann wird u. a. wegen Mordes verfolgt. Bei der Anklage des Mordes handelt es sich um die Mordtat auf dem Bülowplatz in Berlin, dem die Polizeioffiziere Anlauf und Dena zum Opfer fielen. Einige der Täter sind bereits abgeurteilt, doch betrachtet man die früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heinz Neumann und den ebenfalls flüchtigen Rippberger als die eigentlichen Drahtzieher an diesem niederträchtigen Mord. Die Entscheidung des Schweizerischen Bundesrates steht noch aus.

Ein sterbender Wiener Kommunist

geheißt einen Attentatsplan.

Durch das Geständnis eines Sterbenden erfuhr die Polizei in Wien dieser Tage von einem am Frontkämpfentag geplanten kommunistischen Aufstand auf einen Straßenlaternen. Eine dreiköpfige kommunistische Terrorgruppe hatte beabsichtigt, an dem genannten Tage den im Bezirk Döbling auf offener Straße aufgestellten Altar zu sprengen. Der Aufstand mißlang, weil dem Führer dieser Terrorgruppe, Ludwig Valeska, beim Herbeiführen der Sprengpatronen durch eine vorzeitige Explosion beide Hände abgerissen wurden. Im Krankenhaus gelang es zunächst nicht, von Valeska die wahren Ursachen seiner Verletzung zu erfahren. Erst als sich sein Zustand immer mehr verschlechterte, gestand er, fast sterbend den Aufstand. Der Polizei gelang es, die beiden anderen Mitglieder der Terrorgruppe zu verhaften.

Folgen eines Doppelselbstmordes.

In einem Hause in Charlottenburg wurde im ersten Stock des Vorderhauses in einer mit Gas gefüllten Kammer eine 54 Jahre alte Witwe im Bett und ihr 33-jähriger Sohn auf einem Kuchentisch mit Gas vergiftet tot aufgefunden. In der Nebenwohnung mußte man dann feststellen, daß dort eine 40-jährige Frau mit ihrem 5-jährigen Sohn ebenfalls durch Gasvergiftung den Tod gefunden hatte. Nach den bisherigen Ermittlungen dürfte die Witwe am Abend des zweiten Weihnachtstages gemeinsam mit ihrem Sohn in den Tod gegangen sein. Durch diesen Doppelselbstmord sind dann zwei weitere Menschenleben ohne eigenes Verschulden vernichtet worden. Das Gas ist in der Nacht in die Nebenwohnung gedrungen und hat dort Mutter und Kind, die im Schlaf lagen, getötet.

Zusammenstoß mit der Straßenbahn.

Neun Verletzte.

In Dresden ereignete sich in der Leipzigerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem städtischen Autobus und einem stadtwärts fah-

renden Straßenbahnzug der Linie 115. Dabei wurden — vorwiegend durch Glasplitter — in dem Straßenbahnzug zwei Fahrgäste und in dem Autobus, in dem sich eine auswärtige Reisegesellschaft befand, sieben Fahrgäste verletzt.



Der schwerverletzte Lokomotivführer.

Der 55 Jahre alte Lokomotivführer Karl Höfler, der bei dem Zugunfall in Kornwestheim am Heiligabend schwer verletzt worden ist, ist im Kreiskrankenhause in Ludwigsburg seinen Verletzungen erlegen. Höfler hatte die elektrische Lokomotive des Personenzuges geführt, auf der der Stuttgarter D-Zug aufgefahren war. Die übrigen Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Spukflieger über Norwegen.

Fliegerbesuch aus Russisch-Karelien.

Im Dezember wurden in Norwegen unerklärliche drahtlose Zeichen aufgefunden, die von Osten, vermutlich aus Russisch-Karelien, kamen. Vom 13. bis zum 18. Dezember wurden entsprechende Zeichen von einem Sender außerhalb Norwegens gesandt. Da die Spukflieger gerade in diesem Zeitraum gesehen wurden, nimmt das Militär an, daß sie von Russisch-Karelien kamen.

Neues Festland am Südpol entdeckt.

Die Geologen der Byrd-Expedition haben ein Stück festes Land entdeckt, das den Südpol in einer Länge von mehreren hundert Kilometern mit dem Marie-Vord-Land verbindet. Es liegt westlich von dem fast parallel verlaufenden 145. Längengrad.

In wenigen Zeilen.

Dem Führer des Rettungsbootes der „Newport“, Wieser, wurde Weihnachten in seiner Heimatstadt Neuzell ein großer Empfang bereitet.

Am 21. Dezember wurde in Mottach am Tegernsee ein Viehhändler ermordet. Die drei Täter, die 1300 Mark geraubt hatten, konnten festgenommen werden.

Der frühere langjährige Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes in Haag, der japanische Jurist Matsui, ist gestorben.

Außer dem französischen Außenminister Laval will der englische Außenminister Sir John Simon mit Mussolini zusammentreffen.

Die Stadt Paris soll demnächst einen Stab weiblicher Polizeibeamter erhalten.

In Belgien betrug die Zahl der Verlehrsopfer in der Woche vor Weihnachten 160 Tote und 4305 Verletzte. — Die Opfer des Straßenverkehrs im Seine-Departement (Paris) zählten in einem Jahre 28 000.

Bei einem heftigen Erdbeben in Südportugal sind die Mauern des ehemaligen Maurenschlosses Silves eingestürzt; es gelang einigen Gefangenen — das Schloss dient jetzt als Gefängnis — zu fliehen.

Perfien wird in „Iran“ umbenannt. Die neue Bezeichnung tritt am 21. März, dem persischen Neujahr, in Kraft.

In Santiago de Chile wurde ein deutsch-chilenisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet.

In der Umgebung von Swaigan in der Provinz Kiangsu, etwa 200 km nördlich von Nanjing, sind Tausende von Menschen an der Schwarzen Pest erkrankt.

Konzert und Theater

Dortmunder Stadttheater.

Spielplan vom 31. Dez. 1934

31. Dez. 8. Januar 1935.

Montag, 31. Dez. Anfang 19 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Große Silber-Orchesterhalle. „Der goldene Vektor“.

Dienstag, 1. Januar. Anfang 15 Uhr. Ende gegen 17.30 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 2. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 3. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 4. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 5. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 6. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 7. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 8. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 9. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 10. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 11. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 12. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 13. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 14. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 15. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 16. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 17. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 18. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 19. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 20. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 21. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 22. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 23. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 24. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 25. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 26. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 27. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 28. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 29. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 30. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 31. Jan. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 1. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 2. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 3. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 4. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 5. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 6. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 7. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 8. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 9. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 10. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 11. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 12. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 13. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 14. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 15. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 16. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 17. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 18. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 19. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 20. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 21. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 22. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 23. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 24. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 25. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 26. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 27. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 28. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 29. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 30. Feb. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 1. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 2. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 3. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 4. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 5. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 6. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 7. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 8. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 9. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 10. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 11. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 12. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 13. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 14. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 15. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 16. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 17. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 18. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 19. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 20. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 21. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 22. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 23. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 24. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 25. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 26. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 27. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 28. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 29. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 30. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 31. März. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 1. April. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 2. April. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 3. April. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Samstag, 4. April. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Sonntag, 5. April. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Montag, 6. April. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Dienstag, 7. April. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 8. April. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Donnerstag, 9. April. Anfang 15.30 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Freitag, 1

Ein Rest.

Denken fallen die Blätter. Wir sind schon tief im November. Die Zeit vergeht. Hoffentlich darf ich auch bald von meinem Krankenlager mich erheben und dieses schöne gastliche Krankenhaus, an das ich schon seit einigen Wochen gefesselt bin, verlassen.

Wie ich so daliege, klopft es plötzlich energisch an meine Tür.

Auf mein „Herein“ steht ein Jungvolk-Junge vor mir. Er ist etwa 11 Jahre alt. Er steht stramm und sagt: „Heil Hitler!“ Ich erwidere seinen Gruß.

In der Hand hat er eine Sammelbüchse für das Winterhilfswerk und in der anderen eine Schachtel mit einigen Bernsteinsteinen. „Na“, sage ich, „als er mir ein Abzeichen zum Kauf anbietet: „Daß du schon viele verkauft?“

„Schön“, sagt er strahlend, „man merkt gar nicht, daß hier ein Krankenhaus ist, so gehen die hier weg.“ Ich nehme aus seiner Schachtel ein Stück des deutschen Goldes. Während seine Augen starr auf die Büchse gerichtet sind, lasse ich zwei 10-Pennigstücke hineinfallen. Und da er mir so gut gefällt, gebe ich ihm einen Groschen für sich mit der Bemerkung: „Kaufe dir etwas dafür.“

Nun, für einen Jungen von 11 Jahren gibt es tausend Möglichkeiten, 10 Pennig zu verwenden, und ich glaube, er würde sich riesig freuen. Aber weit gefehlt.

Er läßt den Groschen denselben Weg wandern, wie die vorigen. Dann sagt er: „Ich will ihn lieber da hineintun. Wenn ich dann einmal zu einem armen Manne komme, der mir nur 5 oder 10 Pennig gibt, dann kann ich ihm wenigstens auch ein Bernsteinstück dafür geben.“

Spricht's schlägt die kleinen Haken zusammen und mit „Heil Hitler!“ verschwindet er wieder aus der Tür.

Wenn ich doch wieder gesund wäre, um auch mithelfen zu können.

„Seitens“, „meinerseits“ und ähnliches.

Die Wendungen „von Seiten“, „von dieser Seite“, „von meiner Seite“ usw. gebraucht man häufig, wenn man die Bemerkung ein und derselben Person und keine bestimmte Stelle gemeint war. In dem Satz: „Von Seiten des Klägers kam der Einwand...“, war es also offen gelassen, ob der Kläger selbst oder irgendjemand von seiner Seite, vielleicht sein Rechtsanwalt, ein von ihm beauftragter Sachverständiger oder ein Zeuge, die Behauptung aufgestellt hatte. Dieses „von Seiten“, „von meiner Seite“ usw. steht heute meist in der Form „seitens“, „meinerseits“, „ihrerseits“ usw. viel unheil an. Eine Bekanntmachung: „Seitens der Wabedirektion wird verfügt...“ wäre dem eigentlichen Wortlaut nach so zu verstehen, daß nicht die Direktion selbst sondern nur jemand von ihrer Seite die Verfügung erläßt. Diesen Sinn will die betreffende Stelle aber sicher nicht in ihre Worte gelegt wissen. Also schreibt man nie unbestimmt: „seitens, meinerseits, ihrerseits“ usw., wenn das bestimmte: „Von mir, von dir, von Ihnen“ usw. gemeint ist. In den Fehler verfällt man nicht, wenn man die Tafel und nicht die lateinische Schreibart nachgeahmte Beisetzungen gebraucht. Also: „Die Wabedirektion ordnet an...“ (nicht: „Von oder gar seitens der Wabedirektion wird angeordnet“). Wir lehnen die Haftung für den Schaden ab“ (nicht: „Von uns oder gar unsererseits wird die Haftung abgelehnt“).

Ferienordnung

in der Provinz Westfalen für das Schuljahr 1935/36.

Auf Grund des Erlasses des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 6. Nov. 1933 hat der Oberpräsident für alle Schulgattungen in Orten mit höheren Schulen in der Provinz Westfalen die Ferien wie folgt festgelegt:

Primar: letzter Schultag: Freitag, den 5. 4. 1935; erster Schultag: Donnerstag, den 25. 4. 1935. 19 Ferientage

Mittelschul: letzter Schultag: Freitag, den 7. 6. 1935; erster Schultag: Dienstag, den 18. 6. 1935. 10

Sekundar: letzter Schultag: Donnerstag, den 25. 7. 1935; erster Schultag: Dienstag, den 8. 9. 1935. 39

Rechnungen: letzter Schultag: Sonnabend, den 21. 12. 1935; erster Schultag: Mittwoch, den 8. 1. 1936. 17

85 Ferientage

Schluß des Schuljahres Freitag, den 1. 4. 1936.

In allen Schulen ist am letzten Schultag der Unterricht nach der zweiten Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichts zu schließen.

„Schwarze Zigaretten.“

Die Änderung des Tabaksteuergesetzes.

In der nächsten Zeit wird dem Zigarettenraucher auf den Zigarettenpackungen eine neuartige Bezeichnung auffallen: „Schwarze Zigaretten“. Was unter dieser Bezeichnung zu verstehen ist, ergibt sich aus der Durchführungsverordnung zur Änderung des Tabaksteuergesetzes. Danach sind „schwarze Zigaretten“ Zigaretten aus feingehacktem Tabak, zu deren Herstellung nachweislich Tabakblätter inländischer Herkunft in einer Mindestmenge von 50 g. der bearbeiteten Rohstoffe verwendet worden sind. Die Schaffung dieser Zigarettenart wird wesentlich zum Absatz des deutschen Zigarettenabzuges beitragen, wie er namentlich in der Pfalz in guter Qualität angebaut und aufbereitet wird. Um den Absatz zu fördern, sind für „schwarze Zigaretten“ steuerliche Erleichterungen vorgesehen, die sich auch im Kleinverkaufspreis auswirken werden. Auf den Packungen feuerbegünstigter schwarzer Zigaretten muß der Inhalt als „schwarze Zigaretten“ auf der Schauliste in Druckchrift mit mindestens 50 Zentimeter großen Buchstaben bezeichnet werden. Auch das Steuerzeichen wird einem entsprechenden Ausdruck lauten.

Der Tod auf der Straße

Maierau, 29. Dez. Am Sonntag, 4. November, passierte der 32 Jahre alte Richard Gerner aus Mettler mit seinem Motorrad die Kreisstraße in westlicher Richtung. In der Fahrtrichtung bemerkte er einen Mann, der auf das Ampelsignal zunächst stehen blieb, jedoch Gerner ihn ohne Gefahr überholen konnte. Etwa 25 Meter vor dem Motorrad machte der Mann eine Schwenkung nach rechts, wobei er direkt vor das Motorrad geriet, von der Benklange ergriffen und auf die Straße geschleudert wurde. Der Überlebende war der 45 Jahre alte Buchbinder Deder aus Mettler, der von einer Koningshausstellung kommend, auf dem Nachhausewege begriffen war. Er erlitt so schwere Verletzungen am Rücken, daß am 15. November der Tod ihn von seinem Leiden erlöste. Gerner selbst führte mit seinem Kabe, und erlitt außer Verletzungen im Gesicht einen Bruch des rechten Armes. Er wird für den Tod des Genannten verantwortlich gemacht, weil er nach Ansicht der Staatsanwaltschaft seine Fahrgeschwindigkeit so einrichtete, daß er zu jeder Zeit sein Rad in der Gewalt hatte. Die Beweisnahme in der gegen Gerner geführten Verhandlung vor dem Dortmund-Schöffengericht ergab, daß Gerner alles getan hatte, um den Unfall zu verhindern. In Gunsten des Angeklagten wurde ferner festgestellt, daß der zu Tode gekommene Deder betrunken war, mit dieser Tatsache konnte der Angeklagte nicht rechnen. Das Gericht kam nach Lage der Sache zur Kostenlosen Freisprechung, weil ihm eine Schuld an dem Tode des Deder nicht nachgewiesen sei. Deder sei ihm in betrunkenem Zustand plötzlich in die Fahrbahn gelaufen und sei auf diese Weise in das Motorrad geraten.

Aus dem Vereinsleben

Des Turnvereins „Friesen“ Bergkamen

Am Schluß des verfloffenen Jahres wollen wir einen Rückblick tun auf die Vereinsarbeit, die während dieser Zeit zu Wohl und Ansehen des Vereins und darüber hinaus der deutschen Turnerschaft geleistet wurde. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß wieder ein gutes Stück Erziehungsarbeit dazu beigetragen hat, Körper, Geist und Seele im harmonischen Dreiklang zu fördern und für den Lebenskampf des Einzelnen zu fertigen.

Im ersten Halbjahr bestand das Vereinsleben in Handballspielen, sonstigen Rasenpielen und wöchentlichen Turnen. Kinder, Jugend und Erwachsene förderten sich körperlich auf mannigfaltige Art und Weise. Auf Gebieten der Vorträge gab es Anregungen. Man mußte sich selbst schulen, sei es, um in Wettspielen bestehen zu können, sei es, um erfolgreich an Veranstaltungen der D. T. teilzunehmen. Denn ohne Fleiß gibt es keinen Preis. Gelegenheiten zur Teilnahme an Wettkämpfen gab es genug. Erwähnt sei kurz das Winter- und Sommerturnfest, Hammer-Turn- und Spielturn- und nicht zuletzt das glänzende Ringturnfest des Ringes Luna in Bergkamen. Alle Veranstaltungen wurden rege besucht und mancher schöne Erfolg schmückte das Vereins- oder Wohnungszimmer der eifrigen Turner. Besondere Leistungen erzielte unsere Jugend, die manchen Spitzenerfolg errang. Ihre Erfolge zeigten sich auch beim Handballspielen; von den bisher ausgetragenen Spielen hat sie noch keine verloren. Sie braucht keine Gegner in Hamm und Umgebung zu fürchten. Selbst die Hammer Spielvereinigungen kann sich nicht mit ihnen messen. Das ist ein schöner Erfolg. Zudem zeichnet die Mannschaft ein unerschütterliches Gemeinschaftsgefühl aus, der sich oft bewährt hat. Anders ist es bei den Seniorenmannschaften. Noch vor 2 Jahren war die 1. Handballmannschaft ungeschlagener Meister in ihrer Klasse. Arbeitsdienst, Politik und Kriegswehr haben große Lücken in die Reihen der Handballer gebracht. Von neuen und aus jüngeren Kräften muß der alte Stamm erhalten werden, um in die ruhmreichen Fußstapfen der ehemaligen 1. Mannschaft zu treten. Die „alten“ Spieler, die jetzt irgendwo für das Vaterland treue Dienste leisten, müssen wieder ebenbürtig ersetzt werden. Fleißiges Leben, hartes Training kann manches ersetzen, manche Mängel beseitigen. Denn Übung macht den Meister. Wie mancher hat Jahre hindurch üben müssen, um in seiner sportlichen Laufbahn Ehre und Ansehen zu erlangen. Treues und fleißiges Leben auf dem Turnboden und Rasen machen den Turner und Spieler in seinen Leistungen beständig, schaffen nicht Augenblicke, sondern beständige turnerische und spielerische Werte.

Ein glänzender Erfolg für unsere Vereinsarbeit war das Ringturnfest am 2. September. Nicht weniger als 700 Wettkämpfer und Turnerinnen nahmen daran teil. In aller Erinnerung ist noch der großartige Festzug durch Bergkamen. Dieses Fest, das überall in unserer Gemeinde Aufregung gefunden hat, brachte auch uns neuen Auftrieb. Neue Impulse waren auf vielen Gebieten fühlbar. Am deutlichsten wird der Erfolg in der Entsendung einer Damenabteilung, die am Ende des Jahres schon manche Fortschritte im turnerischen Können aufzuweisen hat. Hoffentlich gelingt es uns im kommenden Jahr, die ins Auge gefasste Altersherrenabteilung ins Leben zu rufen. Auch für die älteren Freunde und Gönner des Turnens und Sportes wird sich dann Gelegenheit bieten, in vorderster Front mitzuarbeiten. Hoffentlich macht uns dann die Raumfrage keine allzu großen Schwierigkeiten.

Die Teilnahme am Turnen war manchem Wechsel unterworfen und deshalb verschiedenes. Wohl hält mancher andere Dienst einen Teil der Turnzeit vom Turnboden ab, aber bei

geraten, 29. Dez. (85 Jahre alt.) Am heutigen Sonntag kann der Schafmeister a. D. Wilhelm Siebhoff, wohnhaft Alte Heide, sein 85. Lebensjahr vollenden. Der Hochbetagte ist wohl der älteste Schafmeister Westfalens. Zu seinem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche.

Herringen, 29. Dez. (Unter dem Doktorhut.) Der Sohn des Betriebsführers Peter Schmitz in Herringen, Schachstr. 2, cand. med. Hugo Schmitz, bestand das medizinische Doktorexamen mit dem Prädikat „sehr gut“. Herzlichen Glückwunsch!

Herringen, 29. Dez. (Im Silberkranz.) Das schöne Fest der silbernen Hochzeit konnten am Heiligabend die Eheleute H. Rudolf von hier begehen. Außer den vielen Freunden und Bekannten gedachte besonders die Landmannschaft der Schiefer, die der Jubilar seit langen Jahren bestes führt, des Jubeljahres. Die Landmannschaft Feldmann brachte ein Ständchen. Auch unsern Glückwunsch!

Beurlaubung zur Saarabstimmung.

Wie der Reichs- und Preussische Minister des Innern verfügt, ist für die am 13. Januar stattfindende Volksabstimmung im Saargebiet den hiesigen Beamten, Angestellten und Arbeitern der erforderliche Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und unter Fortzahlung der Bezüge zu gewähren.

Heilsarmee-Sammlungen.

Der Heilsarmee ist erlaubt worden, die Zeitschrift „Der Kriegskruke“ zu vertreiben. Das Sammeln von Spenden auf Straßen und Plätzen, in Gast- und Vergnügungstätten und von Haus zu Haus ist ebenso wie jede unfällige Werbetätigkeit für unzulässig erklärt worden.

etwas gutem Willen und mehr Turnergeist läßt sich mancher Widerstand überwinden. Deshalb wollen wir mit neuen Hoffnungen auch hier die Arbeit im neuen Jahre wieder aufnehmen.

Die erst vor kurzem in Tätigkeit getretene Fußballmannschaft scheint bald in Schwung zu kommen. Durch treues Leben läßt sich auch hier noch vieles erreichen. Disziplin, Gehorsam und Zucht führen stets zum Ziele. Darum im neuen Jahre mit neuem Mut an die Arbeit. Vielleicht ist es uns möglich, eine Tennisabteilung aus unseren Reihen zu bilden, wenn sich genügend Teilnehmer finden.

Mit Freude wollen wir das alte Jahr verlassen, mit Hoffnung auf Erfolg die neue Arbeit beginnen. Jeder soll dazu beitragen, jeder kann etwas schaffen, sei es beim Turnen, auf dem Rasen oder gar beim Handball. Gerade das letztere ist eine der schönsten Sportarten, besonders wenn man als Schwimmer auf den blauen Fluten paddeln kann.

Allen Lesern der verschiedensten Abteilungen möchten wir unsern Dank aussprechen und sie bitten, im neuen Jahre mit der gleichen Treue und Hingabe ihre Aufgaben zu erfüllen. Gerade sie dürfen nicht versagen, wenn das große Werk, das Deutschland heißt, in Ehren bestehen soll. Denn es ehrt den Mann, die Arbeit und die Tat.

Der Vereinsführer.

Womit der Kraftfahrer rechnen muß.

Tiere sind immer unberechenbar. — Kinder verlangen äußerste Rücksicht.

Man kann heute nicht mehr verlangen, daß der Kraftfahrer mit dem verkehrswidrigen Verhalten so manchen Fußgängers, Radfahrers oder Fuhrwerkslenkers zu rechnen hat. Es gibt aber noch andere Straßenbenutzer, die, soweit es sich um Kinder handelt, den Intellekt des Erwachsenen noch nicht erreicht haben oder aber als Tiere ihn nie erreichen werden.

Drei Tierarten sind es, mit denen der Kraftfahrer hauptsächlich zu rechnen hat, nämlich, Pferd, Hund und Vieh. Die Pferde sind heute im allgemeinen schon gegen den Kraftverkehr abgerichtet. Das von dem selbstbewußten Fahrzeuge auf die Hinterhand gefundene Pferd, wie es in den Kindertagen des Automobils eine alltägliche Erscheinung war, ist heute völlig verschwunden. Trotzdem schadet es nichts, wenn der Kraftfahrer jederzeit auf Pferde Rücksicht nimmt. Man sollte beim Begegnen und Überholen stets so viel als möglich Abstand halten. Beim Begegnen steht das Pferd das Kraftfahrzeug schon von weitem und wird dann nicht erschrecken, wenn die Fahrzeuge auf gleicher Höhe sind. Anders beim Überholen. Hier kann, wenn zu dicht und zu rasch mit vollem Motor überholt wird, auch einmal ein ruhiges Pferd erschrecken. Benutzt hat sich folgende Methode. Unmittelbar vor dem Überholen nochmals kurz Signal geben, dem Fahrzeug Schwung geben, dann sofort aussteigen, den Motor auf Leerlauf bringen und mit möglichst weitem Abstand überholen. Erst wenn man wieder einwandfrei vor dem anderen Fahrzeug ist, kann man wieder Gas geben. Dieses Verfahren mag mit Kraftfahrzeugen seine Schwierigkeiten haben, mit Personnenwagen und Motorrädern geht es leicht.

Sehr sorgfältige Beachtung verlangen die an Sonn- und Feiertagen vor leichten Wagen gehenden ebenso wie die gerittenen Pferde. Die leichte Last des Wagens oder des Reiters macht die Pferde lebhafter und nervöser. Häufig handelt es sich auch um das Einfahren von Pferden, das der Landwirt gern Sonntags vornimmt.

Über die schlechten Eigenschaften der meisten Hunde gegenüber dem Kraftverkehr ist wohl nicht mehr zu sagen. Der Hund liebt, wird ihnen schon selbst die nötige Beachtung schenken. Der Motorradfahrer sollte anachist

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, den 30. Dezember 1934.

Kamen. Sonntag: Pauluskirche: 9,45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch. Lutherkirche: 8,30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Donsbach. Krankenhaus: 10 Uhr Andacht, Pfarrer Donsbach. Kirchentafen: 2,30 Uhr in der Pauluskirche, Pfarrer Koch. — Montag: Pauluskirche: Abends 8 Uhr Jahresabschlussgottesdienst, Pfarrer Donsbach. Lutherkirche: Abends 6 Uhr Jahresabschlussgottesdienst, Pfarrer Koch. Wälscherting in Bergkamen-Dorf: Nachmittags 5 Uhr Jahresabschlussgottesdienst, Pfarrer Donsbach. Heideschule in Overberge: Abends 6 Uhr Jahresabschlussgottesdienst, Superintendent Philipps. Kapelle in Berge: Abends 7 Uhr Jahresabschlussgottesdienst, Superintendent Philipps. Krankenhaus: 4 Uhr Silvesterfeier, Pfarrer Donsbach. — Dienstag: Pauluskirche: 9,45 Uhr Festgottesdienst, Superintendent Philipps. Lutherkirche: 8,30 Uhr Festgottesdienst, Pfarrer Donsbach. Kirchentafen: 2,30 Uhr in der Pauluskirche, Superintendent Philipps. — Evangelisches Vereinshaus für Stadmission, Notturner Straße 7: Sonntag 1,30 Uhr Sonntagsschule; abends 8,15 Uhr Bibelstunde. Freitags 8,15 Uhr Bibelbesprechungsstunde. — Landeskirchliche Gemeinschaft Südbaren (Glabauer Verband): Sonntag 6 Uhr Gemeinschaftsjugend der Jüngeren; 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechungsstunde.

Bergkamen. Sonntag: 9,45 Uhr Gottesdienst. — Montag: 8 Uhr Abendgottesdienst, Pastor Danielsmeier, Dortmund; abends 9,15 Uhr Jahresabschlussfeier im Gemeindefaß. — Dienstag: 9,45 Uhr Gottesdienst, Pastor Danielsmeier, Dortmund.

Heeren. Sonntag: 9,30 Uhr Gottesdienst. — Montag: Abends 8 Uhr Jahresabschlussgottesdienst (mit anschließender Beichte und Abendmahlsfeier). — Dienstag: 9,30 Uhr Gottesdienst.

Mettler. Sonntag: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pf. Gerlach. Abendgottesdienst fällt aus. — Montag: 17 Uhr Pf. Schöner. — Dienstag: 9,30 Uhr Pf. Gerlach. Kein Abendgottesdienst.

Overaden. Sonntag: 9,30 Uhr Pf. Krause. — Montag: 20 Uhr Pf. Krause. — Dienstag: 9,30 Uhr Pf. Krause (hält Abschiedspredigt).

Süßen. Sonntag: 9,30 Uhr Pf. Nis. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Montag: 20 Uhr Pf. Krause. — Dienstag: 9,30 Uhr Pf. Schöner. Kein Abendgottesdienst.

Katholische Gottesdienste

Kamen. Sonntag: 6,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht. — Dienstag: Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. — Donnerstag nachm. von 5 bis 6,30 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. — Freitag abend 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Heeren. Sonntag: 7,30 Uhr Festmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Weihnachtssandacht. — Dienstag: Gottesdienstordnung wie an den Sonntagen. — Beichtgelegenheit Montag, 31. Dez., nachmittags 4 bis 7,30 Uhr; abends 8 Uhr Dankandacht mit Predigt.

Vieh auf den Landstraßen wird man immer einmal antreffen. Auch hier ist größte Sorgfalt am Platze. Die Viehtreiber werden sich immer selbst zuerst in Sicherheit bringen. Meist laufen die Tiere in langer Reihe im Gänsemarsch, so daß der Treiber immer nur einige, in seiner Nähe befindliche zu beeinflussen vermag. Hier sollte man stets den weitesten Abstand halten und beim Begegnen oder Überholen im Schritttempo fahren, damit man auf der Stelle anzuhalten vermag, wenn die Tiere unruhig werden.

Auch Wildschweine, Girsche und Rehe sind unberechenbar, besonders bei Nacht. Niemals lase man mit dem Kraftfahrzeug Wild. Das ist und bleibt eine bodenlose Gemeinheit. Man muß bei Begegnung mit Wild verlangen, daß der Kraftfahrer unter Umständen anhält, notfalls bei Nacht seine Scheinwerfer ausschaltet und das Tier irgendwie durch Hindernisse oder sonstige ungefährliche Maßnahmen verschüchelt, um erst dann seine Fahrt fortzusetzen.

Der letzte, aber wichtigste Punkt sind Kinder. Wo sich kleinere Kinder am Wegrand zeigen, ist erhöhte Vorsicht am Platze. Am größten ist die Gefahr, wenn es sich um spielende Kinder handelt. Es gibt wohl unzählige Fälle, wo man den Kraftfahrer bei Unfällen mit Kindern freigesprochen hat und auch immer wieder freisprechen muß. Aber ein Kind schwer verletzt oder getötet zu haben, ist für den zuständigen Kraftfahrer wohl für Lebenszeit das härteste Gefühl, selbst wenn er freigesprochen wird. Schließlich sind Kinder das wertvollste Gut der Nation.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langer Krankheit starb heute früh um 10¹/₂ Uhr im 74. Lebensjahre meine liebe Mutter, unsere gute Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elfriede Lenzmann

geb. Große-Leege

Ww. des Geheimen Sanitätsrats Dr. med. Wilhelm Lenzmann.

Kamen, den 28. Dezember 1934.

In tiefer Trauer:

Else Stäps, geb. Lenzmann
Hans-Ulrich Stäps
Jürgen Stäps, cand. med.
Clara Große-Leege
Geheimer Oberregierungsrat Carl Große-Leege
und Frau Lina geb. Eichel
Sanitätsrat Dr. med. Ernst Große-Leege
und Frau Martha geb. Gräß.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 31. Dezember, 15¹/₂ Uhr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Trauerhause Bahnhofstraße 52. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. (2902)



Am 25. Dezember verschied im Krankenhause an den Folgen einer Krankheit das Gefolgschaftsmitglied unserer Schachtanlage Grillo, der

Hauer

Johann Hinz

im Alter von 43 Jahren.

Der Verstorbene gehörte seit 1927 unserer Gefolgschaft an; als tüchtiger Bergmann mit guten menschlichen Charaktereigenschaften war er bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern hoch geschätzt.

Wir rufen ihm im treuen Gedenken ein letztes „Glück auf!“ zu.

Kamen, den 27. Dezember 1934.

**Der Führer des Betriebes
und die Gefolgschaft der Zeche Monopol
Schachtanlage Grillo.**

Die Gefolgschaft wird um recht zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung, die am Sonntag, dem 29. d. Mts., um 16 Uhr, von der Wohnung des Verstorbenen, Westick, Glückaufstr. 13, stattfindet, gebeten.

Zeitungsmakulatur
zu haben in der Geschäftsst.

Unsere Vermählung geben wir bekannt:

Josef Abel
Klementine Abel
geb. Timpler

Soest, den 29. Dezember 1934.
Klosterstraße 6.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Ing. Werner König
Erika König geb. Marx

Essen (Rheinland), Billrothstraße 36

Hochzeit: Korps-Haus Saxonia Hannover, Parkstraße 5,
den 29. Dezember 1934.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer herzenguten Mutter, für die vielen Kranzspenden und die liebevolle Anteilnahme der Frauenhilfe Lerche, Rottum, Derne, sowie für die zu Herzen gehenden Worte des Herrn Pastor Donsbach am Grabe sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus. (2901)

Gustav Vossiek und Kinder.

Derne und Kamen, im Dezember 1934.

Ein ordentl. zuverl. (2896)
Junge

im Alter von 15-16 Jahren, für die Landwirtschaft gesucht. Näh. in der Geschäftsst. d. Zeitung.

15 bis 18jähriges Mädchen, welches helfen kann, für die Landwirtschaft gesucht. Näh. in der Geschäftsst. d. Zeit.

Best und werbt für die „M 3“

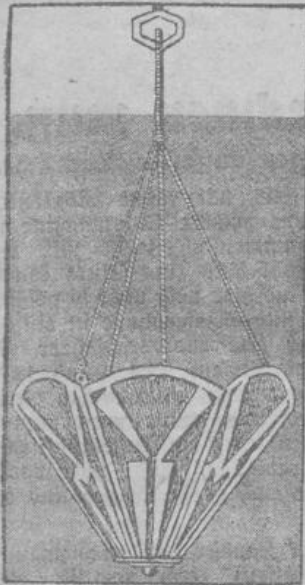
Trauerdrucksachen

liefert preiswert, schnell u. sauber die Druckerei dieser Zeitung.

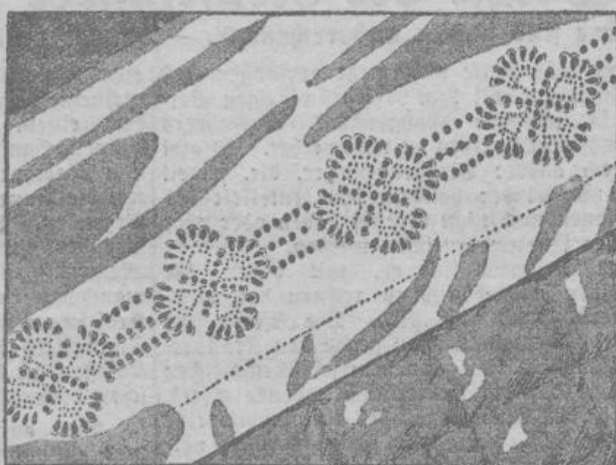
Bertiko

zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsst. der „Märkischen Zeitung“.

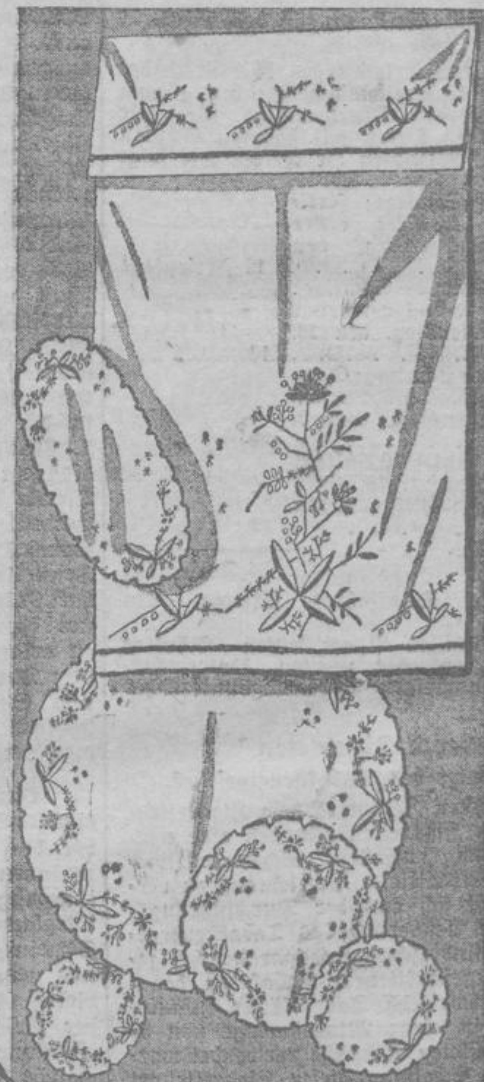
Handarbeiten für das Schlafzimmer



52230. Ampel in Laubfärbearbeit. Die 6stellige Ampel hat eine Höhe von 20 cm. Jeder der 6 Teile, von denen je 3 die gleiche Musterung tragen, ist 32¹/₂ cm hoch, oben 27¹/₂ und unten 6¹/₂ cm breit. Man braucht für die 20 cm langen und 1 cm breiten Leisten 5 mm hartes einfaches Laubfärbearbeit und für die übrigen Teile 5 mm hartes, dreifach verleimtes Laubfärbearbeit. Diejenige des Ampelkörpers übertragen und ausfüllen. Danach leimt man die 6 Hauptteile aneinander, es wechseln die beiden Muster fortlaufend ab. Zuletzt leimt und schraubt man den Boden dem unteren Rand des 6-Teiles, 1/2 cm überstehend auf. Die Ampel nun mit farblosem Lack streichen und nach dem Trocknen das Innere mit hellerem Lack, Kampenstimmleiste bekleben. In die beim Aufhängen der 6 Teile entstehenden Rillen eine 1 1/2 cm starke hellerleuchtende Seidenfäden leimen, deren Enden man am oberen Rand der Ampel 2 cm nach innen führt und dort festnagelt. Auf den äußeren überstehenden Rand des Bodens ebenfalls diese Seidenfäden leimen. Für die hellerleuchtende, 2 1/2 cm hohen, je 55 cm langen Aufhängeseile schneidet man oben in 5 Ecken je eine Ringöse ein, zieht die Seidenfäden durch die Öse, legt das Ende oberhalb der Öse zur 3/4 cm langen Seidenfäden und umwickelt es fest mit einer dünnen Seidenfäden. 030783. Überflügelstücken mit Lochsticherei. Größe: 1,50 m breit und 2,50 m lang. Gef.: mittelfestes Leinen oder Elinor und weiches Glasgarn Nr. 20. Die Größe der Stiche beträgt 1,42 m zu 15,5 cm an breiter Stelle. Nachdem man das Muster



9 cm von der unteren und 4 cm von der seitlichen Saumzugabe übertragen hat, führt man es in Lochsticherei aus. 52231 und 52232. Waschtischgarnitur und Oberhandtuch in Punktsticherei. Die Waschtischgarnitur aus weichen Handarbeitseinen besteht aus 3 runden, 46, 27 und 14 cm im Durchmesser großen Deckchen und 2 ovalen, 51 zu 16 cm und 20 zu 16 cm großen Deckchen. Das Oberhandtuch ist 110 cm lang und 19 cm breit (oberer u. unterer Saum). Nach Übertragen der Muster diese mit 5 fäd. Glasgarn in 5 runden Schichten ausführen. Die Längsseiten des Oberhandtuchs schmal säumen. Die oberen und unteren rechteckigen Säume mit blauen Langgestrichten halten. 70662. Einzelbettdecke in Glanzsticherei. Als Material zu der 1,82 zu 2 m großen Bettdecke benötigt man 350 g weiches Glasgarn Nr. 20, eine Stahlhakenadel Nr. 8, einen 40 zu 141 cm großen und zwei je 55 zu 141 cm große Streifen weichen Dells oder Schleierstoff. 08113 u. 08114. Nachmittagsdecken und Kissen mit Hohlknäuelverzierung. Für die 38,8 cm im Geviert große Decke und das 40,4 cm große Kissen benötigt man hellrotes großes Leinen, zum Binden weichen Seiden und 4 fäd. Glasgarn. Man zieht der Decke 3 cm von der 3,6 cm breiten Saumzugabe, dem Kissen 4 cm von der 1 cm breiten Saumzugabe entfernt ringsum 4 mm breite Säden aus, teilt die entstehenden Quadrate bei der Decke in 5 cm, beim Kissen in 6 cm große Quadrate durch Ausziehen von je 4 mm breiten Hohlknäueln ein. Die Quadrate durch Ausziehen der 3 Mittelfäden wieder in Quadrate teilen, die mit 2 verlegten Dorschleifen mit Glasgarn gefüllt werden. Die Hohlknäuel zu Stücken binden, dabei den 3 cm breiten Saum der Decke mitfassen. 1 cm vom Außenrand beider Kissenflächen zieht man 1 Gembefaden aus, schlägt den Stoff bis zu der Ecke um und befestigt den Saum mit weissen Seidenfäden. Mit Glasgarn, dabei das letzte f. M.-Gleed lang ziehen. Mit weichen Seidenfäden schneidet man jede Seite beider Platten nach Einfügen eines Futterkissen zusammen.



52230. Ampel in Laubfärbearbeit. Das Beger-Abplättmuster ist unter der Nummer 52230/VI erhältlich. 030783. Überflügelstücken mit Lochsticherei. Das Beger-Abplättmuster ist unter Nummer 030783/III erhältlich. 52231 u. 52232. Waschtischgarnitur und Oberhandtuch in Punktsticherei. Beger-Abplättmuster Nr. 52231/VI (Deckchen) u. Nr. 52232/IV (Oberhandtuch) erhältlich. 70662. Einzelbettdecke in Glanzsticherei. Beger-Abplättmuster Nr. 70662/IV mit ausfälliger Bezeichnung erhältlich. 08113 u. 08114. Nachmittagsdecken u. dazu passenden Kissen mit Hohlknäuel- u. Dorschleifenverzierung.